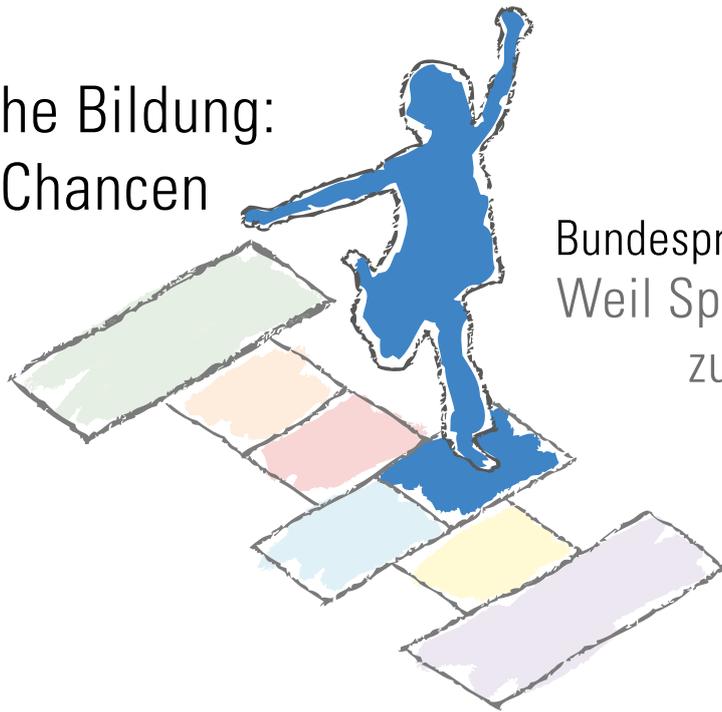


Frühe Bildung:  
Gleiche Chancen



Bundesprogramm Sprach-Kitas  
Weil Sprache der **Schlüssel**  
zur **Welt** ist

# Praxisordner Evaluation

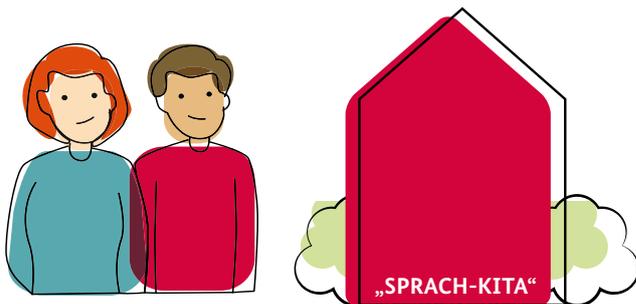
Innovative Ideen, Hilfestellungen und Materialien  
für Erzieherinnen und Erzieher, Kita-Leiterinnen und -Leiter

# Liebe frühpädagogische Fachkräfte,

seit 2016 evaluieren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Freien Universität Berlin sowie der Otto-Friedrich-Universität Bamberg das Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“. Die Evaluation hat das Ziel, herauszufinden, wie sich die Implementation des Bundesprogramms vor Ort gestaltet und welche förderlichen oder hinderlichen Rahmenbedingungen nachweisbar sind. Um das herauszufinden, wurden unter anderem Fallstudien in einzelnen „Sprach-Kitas“ durchgeführt und dabei innovative Konzeptideen gefunden. Um alle „Sprach-Kitas“ bundesweit an diesen Konzeptideen teilhaben zu lassen, haben wir diese in Form eines Praxisordners als Handlungsempfehlungen zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten zusammengefasst. Auf den folgenden Seiten finden Sie Konzeptideen zu den Schwerpunktthemen Umgang mit Multikulturalität und Mehrsprachigkeit, Qualität aus Perspektive von Kindern und Zusammenarbeit mit Familien. Dabei haben wir das Schwerpunktthema Umgang mit Multikulturalität und Mehrsprachigkeit umfangreicher formuliert, da das aktuell eines der Themen in Kindertageseinrichtungen ist, das als besondere Herausforderung wahrgenommen wird und hier offenbar ein großer Bedarf an Praxisanregungen von Seiten der frühpädagogischen Fachkräfte besteht. Einige Anregungen zum Umgang mit Multikulturalität und Mehrsprachigkeit sind dabei auch zugleich Anregungen für die Zusammenarbeit mit Familien, da die Berücksichtigung von Kultur und Familiensprache oftmals auch nur durch Einbinden der Eltern gelingt. Vielleicht setzen Sie die eine oder andere Idee bereits erfolgreich um. Vielleicht laden Sie die Beispiele aber auch ein, neue Wege auszuprobieren.

*Wir wünschen Ihnen eine anregende Lese-Zeit und viel Spaß bei der Umsetzung!*

*Ihr Evaluationsteam*



# Inhalt

## 1 Umgang mit Multikulturalität und Mehrsprachigkeit in der Kita

### *Sprachbezogene Zusammenarbeit mit Kindern unterschiedlicher Familiensprache*

<b>Praxisbeispiel 1</b>	Der Brief von Valentina .....	7
<b>Praxisbeispiel 2</b>	Der mehrsprachige Morgenkreis .....	13
<b>Praxisbeispiel 3</b>	Weltreise .....	15
<b>Praxisbeispiel 4</b>	Wort des Monats .....	17
<b>Praxisbeispiel 5</b>	Lesen am Wochenende .....	19
<b>Praxisbeispiel 6</b>	Weihnukka .....	21

### *Multikulturalität und Mehrsprachigkeit in der räumlichen Ausgestaltung*

<b>Praxisbeispiel 7</b>	Otto – Die kleine Spinne .....	25
	Literaturempfehlung .....	27

## 2 Qualität aus Perspektive von Kindern

<b>Praxisbeispiel 1</b>	Sonnen und Wolken .....	29
<b>Praxisbeispiel 2</b>	Der Steckbrief .....	30
<b>Praxisbeispiel 3</b>	Inklusiver Erste-Hilfe-Koffer .....	31
	Literaturempfehlung .....	32

## 3 Zusammenarbeit mit Familien

<b>Praxisbeispiel 1</b>	Thekendienst .....	34
<b>Praxisbeispiel 2</b>	Bücherei / Bücher .....	35
<b>Praxisbeispiel 3</b>	Krippe schenkt Zeit .....	37
<b>Praxisbeispiel 4</b>	Mahlzeiten / Speisepläne .....	38
	Literaturempfehlung .....	39

# Inhalt

## 4 Umgang mit Unterbrechungen des Kita-Besuchs

*Praxisbeispiele zur Aufrechterhaltung pädagogischer Aktivitäten mit Kindern*

<b>Praxisbeispiel 1</b>	Geschichten-Schaufenster .....	46
<b>Praxisbeispiel 2</b>	Digitaler Morgenkreis .....	49
<b>Praxisbeispiel 3</b>	Tägliche Flaschenpost .....	52
<b>Praxisbeispiel 4</b>	Bücherei to go .....	55
<b>Praxisbeispiel 5</b>	Digitale Familien-Vorleserunde .....	57

*Umgang mit Unterbrechungen des Kita-Besuchs*

<b>Praxisbeispiel 6</b>	Eine gelungene Teamarbeit .....	61
<b>Praxisbeispiel 7</b>	Der Blick auf das Positive .....	63
	Literaturempfehlung .....	65

## 5 Impulse zum Thema Leadership

<b>Praxisbeispiel 1</b>	Kommunikationskultur .....	69
<b>Praxisbeispiel 2</b>	Kita im Prozess .....	72
<b>Praxisbeispiel 3</b>	Individuelle Weiterentwicklung .....	75
	Literaturempfehlung .....	77

# Inhalt

## 6

### Best Practice für digitale Medien in Kindertageseinrichtungen

#### *Nutzung digitaler Medien für die pädagogische Arbeit mit Kindern*

<b>Praxisbeispiel 1</b>	Räume für digitale Medien .....	81
<b>Praxisbeispiel 2</b>	Mit Medien die Welt entdecken .....	83
<b>Praxisbeispiel 3</b>	Sprachliche Bildung mit digitalen Medien .....	85

#### *Nutzung digitaler Medien für die Zusammenarbeit mit Familien*

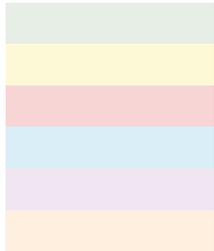
<b>Praxisbeispiel 4</b>	Digitale Kommunikationsformen .....	87
<b>Praxisbeispiel 5</b>	Digitaler Elternabend .....	88

#### *Nutzbarmachung digitaler Medien für die Teamentwicklung*

<b>Praxisbeispiel 6</b>	Tipps zur Einführung .....	89
<b>Praxisbeispiel 7</b>	Vorteile digitaler Medien in der Teamzusammenarbeit .....	91
	Literaturempfehlung .....	93

# Umgang mit dem Material

---



- 1 – Umgang mit Multikulturalität und Mehrsprachigkeit in der Kita
- 2 – Qualität aus Perspektive von Kindern
- 3 – Zusammenarbeit mit Familien
- 4 – Umgang mit Unterbrechungen des Kita-Besuchs
- 5 – Impulse zum Thema Leadership
- 6 – Best Practice für digitale Medien in Kindertageseinrichtungen

Es gibt sechs Schwerpunktthemen und darunter subsummieren sich zum Teil Unterthemen und die einzelnen Praxisbeispiele. Jedes Thema hat eine farbliche Codierung.

---

Jedes Praxisbeispiel ist nach einer ähnlichen Struktur aufgebaut. Das linksstehende Piktogramm zeigt die Art der Informationen.



Einleitender Text



Zitat aus der Praxis



Merkkasten



Reflexionsfragen



Literaturempfehlungen

# 1 Umgang mit Multikulturalität und Mehrsprachigkeit in der Kita

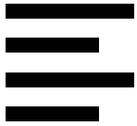
Im Zuge der gesteigerten sozio-kulturellen Diversität in Kindertageseinrichtungen und um dem Bemühen einer inklusiven Pädagogik<sup>1</sup> gerecht zu werden, rückt das Thema „Umgang mit Multikulturalität und Mehrsprachigkeit“ immer mehr in den Fokus. Die Vielfalt an Sprachen und kulturellen Hintergründen, die Kinder, Eltern und auch frühpädagogische Fachkräfte mit in die Kita bringen, bieten eine Vielzahl an Möglichkeiten für einen (sprach-)anregenden pädagogischen Alltag. Inzwischen existiert eine Reihe von Materialien und Hilfestellungen dazu, die allerdings nicht immer den Ansprüchen einer inklusiven Pädagogik genügen und die häufig auch nicht ohne weiteres auf jede Einrichtung übertragbar sind. Ziel dieser Handreichung ist daher, auf Basis von wissenschaftlichen Ergebnissen aus der Evaluation zum Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ konkrete, kultursensible Handlungsmöglichkeiten für den Kitaalltag aufzuzeigen.

Zunächst werden drei praxisnahe Beispiele für die Zusammenarbeit mit Kindern unterschiedlicher Familiensprachen beschrieben, die bei der Umsetzung einer kultursensiblen, inklusiven Pädagogik helfen sollen. Es folgen drei Praxisbeispiele, die verstärkt die Zusammenarbeit mit Familien unterschiedlicher Familiensprache mit einbeziehen und damit die Vernetzung zur häuslichen Lernumgebung stärken sollen. Es wurden bewusst Praxisbeispiele ausgewählt, die grundsätzlich von jeder Kindertageseinrichtung – unabhängig vom pädagogischen Konzept oder den strukturellen Voraussetzungen – umsetzbar sind. An markanten Schlüsselpunkten werden kurze theoretische Bezüge oder Forschungsbefunde in Form von Textfeldern eingebunden. Zudem sind einige Praxisbeispiele mit Aussagen von Fachkräften in Form von Sprechblasen hinterlegt. Nach jedem Praxisbeispiel werden einige Reflexionsfragen aufgeführt, die helfen können, ein genaueres Verständnis der eigenen Denkstrukturen und Werthaltungen zu gewinnen. Der Praxisordner schließt mit Anregungen für eine kultursensible Raumgestaltung und Materialausstattung, die Fachkräfte darin unterstützen können, eine Bewusstheit bzw. Sensibilität für Multikulturalität und Mehrsprachigkeit zu entwickeln und pädagogisch nutzbar zu machen. Gleichzeitig geben diese Anregungen Hinweise darauf, ob die Prinzipien von Anerkennung und Gleichheit (Fischer, Springer & Zacharaki, 2009) als allgemeine Orientierung im Umgang mit kultureller Diversität in der räumlichen Ausgestaltung berücksichtigt werden.

---

1 Unter inklusiver Pädagogik verstehen wir den wertschätzenden Umgang mit Kindern und Familien unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft.

# 1.1 Der Brief von Valentina



Ein Beispiel wie sich mit Kindern über Multukulturalität und Mehrsprachigkeit ins Gespräch kommen lässt, ist der „Brief von Valentina“ (Pastori, Pagani & Sarcinelli, 2019). Hierbei handelt es sich um einen Brief mit einer fiktiven Geschichte, die eine frühpädagogische Fachkraft Kindern im Alter von 4-6 Jahren vorliest und dabei zwischendrin immer wieder diskursive Nachfragen stellt, um herauszufinden, wie die Kinder denken. Unterstützend dazu können Utensilien wie beispielsweise ein handgeschriebener Brief, Bilder von Italien (Spaghetti, Eis, der schiefe Turm von Pisa, die fiktive Person „Valentina“) gezeigt werden, um die Kinder mehr in die Geschichte zu involvieren. Der Brief enthält verschiedene thematische Abschnitte, die sich mit sozialen Beziehungen, Sprache und Kommunikation sowie Identitätsverständnis beschäftigen. Der Brief kann je nach Bedarf gekürzt oder vollständig mit allen thematischen Bausteinen vorgelesen und mit den Kindern abschnittsweise diskutiert werden.

*„Hallo! Mein Name ist Valentina und ich lebe in Mailand.*

*Vielleicht habt ihr von dieser Stadt schon einmal gehört. Mailand ist eine Stadt in Italien. Hier gibt es tolle Freizeitparks wie „Fantasy World“. Und, was das Beste ist: Es gibt viel leckeres Eis! Ich schreibe euch, weil ich so gerne wissen möchte, was Kinder auf der ganzen Welt über ihre Kita denken. Deshalb frage ich auch euch. In Italien habe ich bereits Kinder und ihre Erzieherinnen und Erzieher in ihrer Kita besucht. Dort haben sie mir viele interessante Dinge über ihre Kita erzählt. Ich bin schon sehr neugierig darauf, was ihr meiner Freundin erzählen werdet.“*



Mögliche Diskussionsfragen, um mit den Kindern ins Gespräch zu kommen:  
Valentina schrieb, dass sie sehr neugierig auf eure Kita ist.

- Was könnte sie an eurer Kita interessieren / besonders finden?
- Denkt ihr, dass eure Kita so ähnlich ist wie die in Italien, die Valentina besucht hat?

# 1.1 Der Brief von Valentina

## Thema Soziale Beziehungen

„Lasst mich euch jetzt etwas mehr über die Kita-Gruppe erzählen, die ich in Italien getroffen habe. In der Gruppe gibt es 25 Jungen und Mädchen. Alle sind 3, 4, 5 oder 6 Jahre alt. Vor ein paar Monaten kam ein neues Mädchen in die Gruppe: Esra aus der Türkei. Zur Begrüßung haben die Kinder im Morgenkreis ein Poster vorbereitet und stellten sich Esra mit ihren Lieblingstieren vor. Damit sie sich gegenseitig verstehen konnten, übersetzte der Erzieher Mert auf Italienisch und Türkisch. Esra hat sich sehr über die herzliche Begrüßung gefreut. Sie hat mir erzählt, dass sie nicht wusste, ob ihr die neue Kita gefallen würde. Sie hatte Angst, dass die anderen Kinder in der Gruppe sie nicht mögen würden, weil sie aus einem anderen Land kommt.“



### Weiterführende Fragen:

- Was denkt ihr darüber, wie die Kinder aus der Kita in Italien Esra begrüßt haben?
- Wie begrüßt ihr neue Kinder in eurer Gruppe?
- Warum denkt ihr, war es wichtig, dass der Erzieher Mert bei der Begrüßung übersetzt hat?
- Hättet ihr an Esras Stelle auch Angst gehabt, in einem neuen Land in die Kita zu gehen?



Kinder aus Familien, die nicht die Merkmale der Mehrheitsgesellschaft aufweisen, beschäftigen sich öfter mit ihrer ethnischen Zugehörigkeit und ihrem eigenen Bild im Vergleich zu Kindern aus Familien, die eher den Merkmalen der Mehrheitsgesellschaft entsprechen (MacNaughton & Davis, 2009). Der Umgang der pädagogischen Fachkräfte mit kultureller Diversität in der Kita ist daher entscheidend, damit sich alle Kinder als normal wahrgenommen fühlen und einen wertschätzendes Verständnis von kultureller Diversität entwickeln können.

# 1.1 Der Brief von Valentina

## Thema Sprache und Kommunikation

„Esra hat sich auch Sorgen gemacht, weil sie kein Wort Italienisch verstehen konnte. Sie wollte schnell Italienisch lernen, damit sie mit den Kindern in der Kindergartengruppe spielen und reden kann. Aber sie hatte auch Angst, Türkisch zu verlernen, wenn sie anfängt Italienisch zu lernen. Das ist aber gar nicht passiert. Im Gegenteil! Und wisst ihr warum? Während Esra Italienisch gelernt hat, haben die anderen Kinder auch eine neue Sprache gelernt, nämlich Türkisch! Der Erzieher Mert hat angefangen, ihnen beim Frühstück oder im Morgenkreis etwas Türkisch beizubringen. Die Kinder haben mir erzählt, dass sie das total toll fanden. Zum Beispiel fanden sie es lustig, als ihnen Mert das Türkische Wort für Mama beigebracht hat. Mama heißt nämlich auf Türkisch „Anne“. Die Kinder fanden das sehr interessant, weil eine Erzieherin in der Kita auch Anne heißt.“



### Weiterführende Fragen:

- Sprecht ihr auch verschiedene Sprachen in eurer Kita?
- Denkt ihr, dass es für Kinder aus anderen Ländern schwierig wäre, Deutsch zu lernen?
- Weshalb denkt ihr hatte Esra so eine Angst, Türkisch zu verlernen?
- Was haltet ihr davon, dass Mert angefangen hat, den anderen Kindern einige Wörter auf Türkisch beizubringen?
- Gibt es bei euch auch Situationen, bei denen euch eure Erzieherinnen und Erzieher etwas über eine andere Sprache / Kultur erzählen?



Forschungsbefunde lassen darauf schließen, dass Bilingualität sowohl für die kognitive Entwicklung der Kinder als auch für zentrale außerfamiliäre Bereiche – wie soziale Netzwerke und Schulerfolg – förderlich ist (Leyendecker, Willard & Caspar, 2015)

# 1.1 Der Brief von Valentina

## Thema Identität

„Es gab aber auch schwierige Momente in der Kita-Gruppe. Die Kinder haben mit ihren Erzieherinnen und Erziehern zusammen ein Italienisches Gericht, Spaghetti alla carbonara, gekocht. Esra wollte die Spaghetti aber nicht essen, weil dort Schweinefleisch drin war. Das konnten einige der Kinder nicht verstehen und haben sich darüber lustig gemacht. Der Erzieher Mert hat Esra daraufhin gebeten, zu erklären, warum sie kein Schweinefleisch isst. Die Gruppe hat sich dann zusammengesetzt und Esra hat ihnen vom Islam erzählt. Der Islam ist eine Religion. Das heißt, Esra glaubt an den Gott Allah. Im Islam besteht eine Speisevorschrift, nach der kein Schweinefleisch gegessen werden darf. Esra isst deshalb kein Schweinefleisch. Die anderen Kinder in ihrer Gruppe fanden das sehr interessant und baten Mert, dass sie beim nächsten Mal ein Türkisches Essen gemeinsam kochen. Esra freute sich darüber sehr und wollte bei ihrer Mama nach einem leckeren Rezept fragen.“



### Weiterführende Fragen:

- Was wisst ihr über andere Kulturen?
- Gibt es verschiedene kulturelle Traditionen, die ihr in eurer Gruppe schon mal gefeiert habt? (z. B. Zuckerfest)
- Gab es bei euch auch schon mal Momente, in denen sich Kinder missverstanden gefühlt haben? Was ist passiert? Wie habt ihr das gelöst?
- Wie findet ihr es, dass die Kinder zum Schluss gemeinsam ein türkisches Gericht kochen wollten?
- Habt ihr so etwas auch schon mal gemacht?
- Hättet ihr noch andere Ideen, was sie machen könnten?

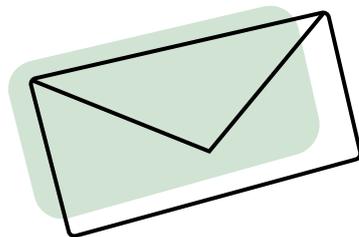
# 1.1 Der Brief von Valentina



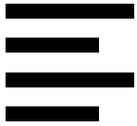
Im Artikel 29 der VN-Kinderrechtskonvention – die auch Deutschland ratifiziert hat – wird hervorgehoben, dass die Bildung des Kindes darauf ausgerichtet sein soll, „c) dem Kind Achtung vor seinen Eltern, seiner kulturellen Identität, seiner Sprache und seinen kulturellen Werten, den nationalen Werten des Landes, in dem es lebt, und gegebenenfalls des Landes, aus dem es stammt, sowie vor anderen Kulturen als der eigenen zu vermitteln“ (BMFSFJ, 2018, S. 22). Im Rahmen der Arbeit mit Kindern mit Migrationshintergrund ist es daher wichtig, auch auf Unterschiede von verschiedenen Kulturen einzugehen.



- Haben sie bestimmte Metakognitionen gegenüber dem Thema Multikulturalität oder Menschen mit Migrationshintergrund (übergeordnete Denkmuster, die ihr Denken beeinflussen)? Wie wirken diese Denkmuster auf Ihr Handeln?
- Behalten Sie bei der Eingewöhnung eines zugewanderten Kindes die Gesamtsituation der Familie im Blick?



## 1.2 Der mehrsprachige Morgenkreis



Ein anderes Beispiel dafür, wie sich die unterschiedlichen Familiensprachen und kulturellen Hintergründe der Kinder spielerisch in den pädagogischen Alltag integrieren lassen, ist der mehrsprachige Morgenkreis. So können beispielweise bekannte Lieder (wie „Bruder Jakob“, „Happy Birthday“) in unterschiedlichen Sprachen gesungen werden. Dabei bieten sich insbesondere die Familiensprachen der Kinder an, die einen direkten Bezug zur familiären Lebenswelt der Kinder ermöglichen. Auch könnten sich die Kinder gegenseitig in ihrer Familiensprache zählen.

Der Kita-Alltag bietet grundsätzlich vielfältige Möglichkeiten, um einzelne Wörter oder Ausdrücke auf unterschiedlichen Sprachen zu nutzen. Andere Beispielsituationen sind die Begrüßung oder Verabschiedung von Kindern und Familien in der jeweiligen Familiensprache sowie das „Guten Appetit“ vor dem Mittagessen. Diese Form der Wertschätzung der unterschiedlichen Familiensprachen stärkt das Selbstwertgefühl der Kinder und sie hilft bei der Entwicklung von Toleranz. Ferner lernen Kinder dadurch unterschiedlich Kulturen und Bräuche kennen und ihre metasprachlichen Kompetenzen werden gefördert.



*„In unserer Kita wird vorwiegend Deutsch gesprochen, aber die Kommunikation in der eigenen Familiensprache ist für uns alle hier ganz normal. Wir lernen voneinander.“*

Tatjana Meier

zusätzliche Fachkraft aus der Kita Kinderland in Berlin-Reinickendorf

## 1.2 Der mehrsprachige Morgenkreis

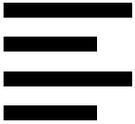


Eine gemeinsame Sprache ist für den Zusammenhalt innerhalb von Familien, für die Eltern-Kind Beziehung sowie für das psychosoziale Wohlbefinden der Kinder von zentraler Bedeutung (Filmore, 2000). Eine Verknüpfung der familiären Lebenswelt mit der Kita, die beispielsweise über die Wertschätzung der unterschiedlichen Familiensprachen im Kitaalltag erfolgen kann, hilft Gefühle von Fremdheit abzubauen.



- Dürfen sich die Kinder in ihrer Kita auf ihrer Familiensprache unterhalten? Wie gehen Sie sonst mit dem Thema „Mehrsprachigkeit“ in Ihrer Kita um?
- Wie wichtig ist es Ihnen, den Namen des Kindes und auch den Familiennamen richtig aussprechen zu können?

## 1.3 Weltreise



Ein Beispiel für ein längerfristig angelegtes Projekt ist die „Weltreise“. Im Rahmen dieses Projekts werden in Abständen gemeinsam mit den Kindern, die Länder dieser Erde „besucht“. Kinder und frühpädagogische Fachkraft suchen sich gemeinsam ein Land aus, mit dem sie sich über einen längeren Zeitraum aus mehreren Perspektiven beschäftigen. Idealerweise ist in einem Gruppen- oder Gemeinschaftsraum eine Weltkarte aufgehängt, auf Basis derer die unterschiedlichen Herkunftsorte der Kinder und ihrer Familien thematisiert werden können. Zunächst werden all die Länder besucht, zu denen einzelne Kinder einen familialen Bezug haben oder die von einzelnen Kindern und ihren Familien bereits bereist wurden. Vorab können einige Annahmen der Kinder über diese Länder erfragt werden.

Die Ausgestaltung des Projektes kann auf sehr vielfältige und kreative Weise erfolgen. Wichtig ist grundsätzlich, dass die Kinder beteiligt und ihre Wünsche berücksichtigt werden. So können beispielsweise Poster oder Bilder gestaltet und beschriftet werden, die in der Kita aufgehängt und von allen Kindern und ihren Familien bestaunt werden können. Unterstützend kann auch ein Koffer oder ähnliches genutzt werden, den Kinder, Fachkräfte und Eltern mit Utensilien bestücken, die sie zum jeweiligen Land finden oder gemeinsam herstellen (z. B. Fotos, Kinderzeichnungen, Musikinstrumente, Koch- und Essutensilien, Rezepte etc). Die Eltern bzw. Familien können über einen Aushang über das Projekt informiert und gebeten werden, beim Sammeln und Herstellen zu unterstützen. Zusätzlich kann etwas Landesspezifisches gekocht, ein Lied in der Landessprache gelernt, getanzt, Fingerspiele einstudiert oder verschiedene Bücher gelesen werden. Die Zusammenarbeit mit den Eltern und Familien kann auch zu einem Vorlese- oder Erzählprojekt erweitert werden, in dem gemeinsam zweisprachige Bücher oder Lieder-Spiele-Mappen für und mit den Kindern hergestellt werden. Auf diese Weise können Eltern auch angeregt werden, die Kinder der Gruppe mit Gebräuchen der Familie bekannt zu machen.

Diese gesamten Aktivitäten fördern das Verständnis und die Akzeptanz von Unterschiedlichkeit. Es ist bei den verschiedenen Umsetzungsvarianten allerdings wichtig zu beachten, dass sich die Fachkräfte im Vorfeld gut über die entsprechenden Länder und ihre Sitten und Gebräuche informieren, damit keine Stereotypen an die Kinder weitergegeben werden.

## 1.3 Weltreise



Es ist für Kinder wichtig zu lernen, dass andere Kulturen auch andere Wertvorstellungen haben können. Für die Identitätsentwicklung der Kinder ist es wichtig, ob Fachkräfte kulturelle Diversität als Bereicherung wahrnehmen und pädagogisch nutzbar machen oder ob sie Unterschiede übergehen und (unbewusst) eine Homogenisierung des Kitaalltags anstreben.



- Was erleichtert es Kindern und Familien mit anderen Familiensprachen als Deutsch, genauso wie andere Kinder und Familien am Kita-Alltag zu partizipieren?
- Werden alle Kinder und Familien bei der Gestaltung des Kita-Alltags beteiligt? Erleben sich die Kinder und Familien als Experten für ihre Kultur?

## 1.4 Wort des Monats



Als ein weiteres erfolgreiches Projekt wird das „Wort des Monats“ beschrieben. Bei diesem Projekt wird von Kindern, Fachkräften oder Eltern zu Beginn eines jeden neuen Monats ein Wort vorgeschlagen, das alle Familien in ihrer Familiensprache auf ein Blatt schreiben und an die Pinnwand im Eingangsbereich der Kita hängen können. Das Wort könnte beispielsweise den Jahreszeitenwechsel einläuten, einen Bezug zu einer kitainternen Veranstaltung haben oder auch auf ein bevorstehendes religiöses Fest hinweisen. Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt.

Ziel ist es, Eltern mit ihren Familiensprachen wertzuschätzen, ein Gefühl der Zugehörigkeit zur Kita herzustellen und die Familien idealerweise zu vernetzen. Gerade für zugewanderte Familien können Kindertageseinrichtungen eine erste Brücke zur aktiven Teilnahme im öffentlichen Raum darstellen. Häufig scheuen sich diese Familien allerdings aufgrund mangelnder Deutschsprachkenntnisse oder aufgrund von Unsicherheit davor, sich aktiv in der Kita zu beteiligen und das Gespräch mit den Fachkräften zu suchen. Fachkräfte sollten daher versuchen, Familien durch Projekte wie das Wort des Monats oder auch durch mehrsprachige Willkommens- und Hinweisschilder auf unterschiedliche Weise anzusprechen und dadurch Kommunikationsbarrieren abzubauen. Durch Gesten wie die Begrüßung oder dem Erfragen des Wohlergehens in den jeweiligen Familiensprachen fühlen sich viele Familien wertgeschätzt. Diese Form der Wertschätzung kann in Kombination mit einer offenen Haltung der Fachkräfte für die weitere Zusammenarbeit sehr fruchtbar sein.

Fachkräfte sollten sich im Allgemeinen fragen, ob die Flure in ihrer Kita Informations- und Begegnungsorte sind, an denen ersichtlich wird, dass das Team daran interessiert ist, alle Familien anzusprechen – auch diejenigen, die der deutschen Schriftsprache nicht mächtig sind. Sofern es organisatorisch möglich ist, sollten idealerweise schriftliche Informationen über Rahmenbedingungen und Änderungen der Einrichtung in unterschiedlichen Sprachen zugänglich sein (z. B. via Elternbriefe /-zeitschrift /-handbuch, schwarzes Brett, Auslegen von Informationsbroschüren etc.) oder es werden Dolmetscher / innen (z. B. bei bevorstehenden Elternabenden oder Entwicklungsgesprächen) eingeladen. Ferner können bildgestützte Informationen die Kommunikation mit Eltern, die eine andere Familiensprache als Deutsch sprechen, erleichtern.

## 1.4 Wort des Monats



*„Unser Ziel ist es, dass Eltern und Kinder gemeinsam am Wochenende lesen. Auch wenn es nur zehn Minuten sind, in der Eltern ihren Kindern in ihrer jeweiligen Familiensprache vorlesen und sich Zeit nehmen. Sie müssen nicht auf Deutsch lesen, aber diese Lesekultur ist uns ein Anliegen. Weil das etwas Besonderes ist, Schrift zu sehen, Bilder zu betrachten, sich darüber auszutauschen.“*

Tatjana Meier

zusätzliche Fachkraft aus der Kita Kinderland in Berlin-Reinickendorf

---



Gerade marginalisierte Familien, bei denen nach professioneller Einschätzung pädagogische Angebote und Hilfen wichtig wären, scheuen aufgrund von Beschämungsrisiken und Ängsten einen intensiven Kontakt mit den Fachkräften in ihrer Kita. Sie haben in ihrer Bildungsbiographie häufig selbst negative Erfahrungen erlebt, sodass Belehrungen zu Kontaktabbrüchen führen können (Albers & Jungmann, 2014). Daher ist es sehr wichtig, dass insbesondere marginalisierte Familien das Gefühl vermittelt bekommen, willkommen zu sein und sich selbst als Expertinnen und Experten ihrer Kinder erleben. Besonders in Beratungsgesprächen sollten sich die Fachkräfte in die Perspektive dieser Eltern einfühlen.

---



- Wie gehen sie im Allgemeinen mit Familien um, die nicht uneingeschränkt ihren Erziehungsstil und ihre Wertvorstellungen teilen? Gab es Situationen, in denen Sie Elternteile aufgrund unterschiedlicher Erziehungsstile getadelt haben? Falls ja: Welche Wirkung hatte das auf die weitere Zusammenarbeit?
- Nehmen Sie alle Eltern als Expertinnen bzw. Experten für ihr Kind wahr?

## 1.5 Lesen am Wochenende



Im Hinblick auf die Bedeutung der Zusammenarbeit mit Familien für eine gelingende sprachliche Bildungsarbeit hat die Kita Kinderland aus Berlin-Reinickendorf das Projekt „Lesen am Wochenende“ entwickelt. Ausgangspunkt war das Einrichten einer kitaeigenen mehrsprachigen Bibliothek. Diese Idee wurde dann weiter verfolgt und es wurde ausprobiert, ob Kinder die Bücher auch über das Wochenende mit nach Hause nehmen würden, um diese gemeinsam mit ihren Familien zu lesen. Diese Möglichkeit wurde von den Kindern häufig und gerne wahrgenommen. Das Projekt erwies sich somit als voller Erfolg. Mittlerweise besteht die Bibliothek aus Büchern in 14 Sprachen, inklusive Deutsch. Die Kinder dürfen sich über das Wochenende jeweils ein Buch mit nach Hause nehmen.

Ziel ist es, Eltern zu ermutigen, gemeinsam mit ihren Kindern Bücher zu betrachten, zu lesen und sich über die Inhalte auszutauschen. Eltern können auf diese Weise an der sprachlichen Bildung ihrer Kinder entscheidend mitwirken. Das gemeinsame Lesen in der Familiensprache stärkt zugleich die Bindung zwischen Eltern und Kind. Es ist dabei entscheidend, dass sich die Eltern in der vorgelesenen Sprache sicher fühlen, da sie nur so die Inhalte und die dazugehörigen Emotionen in den Geschichten transportieren können. Dadurch unterstützen sie auch die sozio-kognitive Entwicklung ihrer Kinder, da Fähigkeiten wie beispielsweise Perspektivenübernahme und Empathie verstärkt angesprochen werden.

Das aufgezeigte Projekt kann – bei entsprechender Materialausstattung – erweitert werden, indem auch andere Materialien zur Sprachförderung der Kinder wie z. B. CDs oder interaktive Displays mit mehrsprachigen Märchen, Liedern und Geschichten von den Familien mit nach Hause genommen werden können.

Eine andere Form der Unterstützung stellt die Vermittlung von Patenschaften zwischen den Familien mit und ohne Migrationshintergrund dar oder die Kooperation mit Beratungsstellen, Migrantenverbänden und Fachdiensten sowie die Initiierung von Sprachkursen und Unterstützerkreisen insbesondere für marginalisierte, zugewanderte Familien.

## 1.5 Lesen am Wochenende



Forschungsbefunde deuten darauf hin, dass sich ein wechselseitiger Austausch zwischen Kita und Elternhaus positiv auf die Interaktion zwischen Fachkräften und Eltern und sich auch positiv auf den Umgang von Fachkräften mit den Kindern auswirkt (Owen et al., 2000). Daher ist es wichtig, dass sich Fachkräfte gerade bei zugewanderten Familien darum bemühen, auf Eltern zuzugehen und Ängste abzubauen. In Beratungsgesprächen sollte ferner auf kulturelle Besonderheiten Rücksicht genommen werden. Ziel sollte es sein, eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft auf Augenhöhe zu etablieren, um eine bestmögliche Förderung aller Kinder zu gewährleisten und einen wichtigen Beitrag für mehr Chancengleichheit zu leisten.



- Stellt Ihre Kita für Eltern Unterstützungsmöglichkeiten für die Förderung der sprachlichen Kompetenzen ihrer Kinder bereit? Ermutigen Sie insbesondere marginalisierte Familien dazu, Bücher oder andere gern genutzte Materialien mit nach Hause auszuleihen?
- Sind alle Familien mit den Partizipationsmöglichkeiten und Familienangeboten der Kita vertraut?

## 1.6 Weihnukka



Wertschätzung verschiedener Kulturen im pädagogischen Alltag kann auch durch das Verknüpfen von religiösen Festen geschehen. „**Weihnukka**“ ist ein Projekt der Kita Goldenes Schlüsselchen in Berlin-Schöneberg. Die Kita hat ein Deutsch-Russisch-Jüdisches Profil mit zwei Gruppen, die neben einem deutschen oder russischen auch einen jüdischen Hintergrund haben. Das Fachkräfteteam hatte im Jahr 2018 die Idee, die Feste „Chanukka“ und „Weihnachten“ zu verknüpfen. Dazu wurden Ende Dezember (beide Feste finden in diesem Monat statt) in der Kita Stationen mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten aufgebaut, an denen sich die Kinder und Eltern mit den Besonderheiten beider Feste vertraut machen konnten. Beispielsweise konnten an Stationen Weihnachtsplätzchen gebacken oder Weihnachtssterne gebastelt werden. Gleichzeitig gab es Stationen, bei denen „Sufganiot“ (ein für Chanukka typisches Gebäck) gebacken und typische Spiele gespielt werden konnten.

Ziel des Projekts war, Kinder und Eltern mit ihren unterschiedlichen familialen und religiösen Hintergründen zu verbinden und in Kontakt zu bringen. Die Leitungskraft sprach von einem großen Erfolg dieser Konzeptidee, die zu einer Tradition werden soll.

„Weihnukka“ kann als Beispiel dafür dienen, auch andere Feste – je nach den kulturellen und religiösen Hintergründen der Familien – in der Kita zu verknüpfen, ohne diese pauschal gleichzusetzen. Eine differenzierte Betrachtung der einzelnen Feste bleibt hier bedeutend. Um eine generelle Bewusstheit für unterschiedliche Religionen und deren Praktiken zu schaffen, ist es ratsam, in jeder Kita einen interkulturellen Kalender zu haben. Dieser sollte für alle sichtbar sein und die bedeutendsten Feiertage der fünf Weltreligionen (Christentum, Islam, Hinduismus, Buddhismus und Judentum) beinhalten. Falls andere Materialien (z. B. Bücher oder Symbole) das Thema Religion aufgreifen, sollten sich diese nicht ausschließlich auf das Christentum beziehen, da dieses Alleinstellungsmerkmal andere Kinder und Familien exkludieren könnte. Neben der Verknüpfung von religiösen Festen können auch Ausflüge zu religiösen Begegnungsstätten oder die Einladung von Religionsvertreterinnen und Religionsvertretern in die Kita eine Bewusstheit für unterschiedliche Kulturen und religiöse Praktiken schaffen. Die Familien sollten darüber aufgeklärt werden, warum einige religiöse Feste in der Kita gefeiert werden und warum auf bestimmte religiöse Praktiken Rücksicht genommen wird.

## 1.6 Weihnukka



„Wir versuchen Mehrsprachigkeit auf allen Ebenen unseres Kita-Alltags zu leben. Feste sind dabei eine besondere Form, um Kinder in sprachliche Lerngelegenheiten zu bringen und Berührungspunkte zwischen den unterschiedlichen Familiensprachen zu schaffen.“

Kristina Hermann

Leitungskraft der Kita Goldenes Schlüsselchen in Berlin-Schöneberg



Forschungsbefunde legen nahe, dass eine stärkere Einbindung von Eltern mit Migrationshintergrund in vorschulische Aktivitäten besseren Bildungsleistungen ihrer Kinder zur Folge hat (Cooper et al., 2010).



- Haben Sie an sich mal bemerkt, dass Sie Gespräche mit Familien über bestimmte Themen (wie z. B. über religiöse Praktiken) eher vermeiden? Sind Ihnen (unbewusst) Gespräche mit einheimischen Familien – die z. B. auch keine sprachlichen Schwierigkeiten haben – lieber?
- Unterstützen Sie und Ihre Kolleginnen und Kollegen aktiv das Kennenlernen der Familien untereinander? Gibt es Möglichkeiten, wie sich Familien untereinander helfen können?



# 1

Die räumliche Ausgestaltung spielt für den Kitaalltag eine zentrale Rolle. So kann eine kultursensible Raumgestaltung und Materialausstattung darin unterstützen, eine Bewusstheit für Mehrsprachigkeit und kulturelle Diversität bei Kindern, Familien und Fachkräften anzuregen. Sie sollte sich an den Prinzipien von Anerkennung und Gleichheit orientieren und die sprachlich-kulturelle Diversität der Kinder und Familien als Ressource verstehen. Eine kultursensible Orientierung ist insbesondere bei denjenigen Sprachen wichtig, die nicht den gängigen Verkehrs- und Bildungssprachen angehören (wie z. B. Türkisch oder Arabisch) und somit im öffentlichen Bewusstsein weniger Prestige genießen. Formen von Diskriminierung können sich unter anderem darin zeigen, dass der Kitaalltag (unterschwellig) auf eine Homogenisierung von Sprache und kulturellen Normen ausgerichtet ist.

In den vorangegangenen Praxisbeispielen wurden bereits einige Möglichkeiten aufgezeigt, wie die räumliche Ausgestaltung pädagogisch nutzbar gemacht werden kann. Grundsätzlich sollte darauf geachtet werden, dass Materialien wie Puppen, Figuren, Bücher, Bilder und Illustrationen Menschen verschiedener ethnischer, kultureller und religiöser Gruppen in nicht stereotypen Rollen zeigen (z. B. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler oder Ärztinnen und Ärzte ethnischer Minderheiten). Dadurch wird kulturelle Diversität von den Kindern als Normalität wahrgenommen und der Entstehung von Vorurteilen bereits früh entgegengewirkt. Ferner kann eine Auswahl an Materialien anderer Kulturen (wie z. B. Musikinstrumente, Koch- und Essutensilien) dabei helfen, die Perspektiven der Kinder zu erweitern und gleichzeitig das Interesse wecken, sich mit anderen Kulturen inhaltlich auseinanderzusetzen.

Falls Materialien das Thema Religion aufgreifen, sollten sich diese nicht ausschließlich auf das Christentum beziehen. So ist es beispielsweise ratsam, an einem für alle Familien gut sichtbaren Ort in der Kita einen interkulturellen Kalender aufzuhängen, in dem die bedeutendsten Feiertage der fünf Weltreligionen (Christentum, Islam, Hinduismus, Buddhismus und Judentum) aufgeführt sind.

Mit Blick auf die sprachpädagogische Förderung geht es natürlich darum, allen Kindern so früh wie möglich Deutsch beizubringen, um dadurch den Grundstein für eine erfolgreiche Bildungskarriere zu legen. Gleichwohl sollte auch die Familiensprache der Kinder Eingang in den Kitaalltag finden und nicht implizit abgewertet werden. Hiermit ist nicht die Anforderung gemeint, dass Fachkräfte zwangsläufig andere Sprachen erwerben und Sprechen, sondern dass die Familiensprachen grundsätzlich wertschätzend aufgenommen werden.

## Schwerpunktthema 1

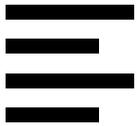
### *Multikulturalität und Mehrsprachigkeit in der räumlichen Ausgestaltung*

# 1

Eine Haltung des „Entweder-Oder“ sollte daher zugunsten einer Konzeption des „Sowohl-als auch“ abgelegt werden, im Rahmen derer auch Minderheitensprachen anerkannt und gefördert werden (Niedrig, 2002). Ein schöner Vorschlag, der mit relativ wenig Aufwand umgesetzt werden kann und eine Wertschätzung aller Familiensprachen in der Einrichtung widerspiegelt, ist ein im Eingangsbereich gut sichtbares mehrsprachiges Willkommensschild. Des Weiteren sollten Bücher und idealerweise auch zusätzliche Materialien zur Förderung der unterschiedlichen Familiensprachen der Kinder vorhanden sein. Dies können z. B. Poster, Bilder, Schrifttafeln, Bildspielkarten, Computerspiele, interaktive Displays und Tonbänder bzw. CDs mit Geschichten oder Liedern sein.

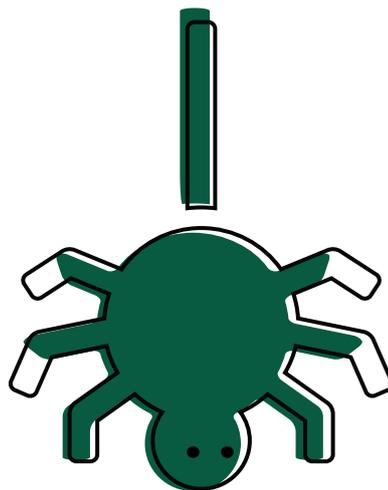
Exemplarisch wird im Folgenden näher auf ein mehrsprachiges Kinderbuch eingegangen, das Kindern Toleranz vermitteln kann und zugleich dem Aufbau von Vorurteilen entgegenwirkt.

## 1.7 Otto – Die kleine Spinne



Hierbei handelt es sich um ein Buch, das eine Geschichte über die kleine Spinne Otto in mehreren Sprachen erzählt, die mit Umschrift mitgelesen werden können. Dazu gehört Arabisch, Bulgarisch, Chinesisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Polnisch, Rumänisch, Spanisch und Türkisch. Das heißt, fröhpädagogische Fachkräfte und Kinder sehen in diesem Buch beispielsweise die arabische Schreibweise, aber auch die Umschrift sowie eine Übersetzung des Textes. Das Kinderbuch handelt von der Spinne Otto, vor der alle Angst haben. Niemand weiß, wie lieb er eigentlich ist. Alle fürchten oder ekeln sich vor Otto. An seinem Geburtstag möchte Otto die anderen Tiere fragen, ob jemand mit ihm seinen Geburtstagskuchen essen möchte, doch alle fliehen vor ihm, bevor er überhaupt etwas sagen kann.

Inhaltlich geht es in diesem Buch um Themen wie Fremdsein, Außenseitertum, Ausgrenzung, Abbau von Vorurteilen, gesellschaftliche Vielfalt, Stärkung des Selbstbewusstseins von Kindern und die Frage, wie sich ein freundliches Miteinander gestalten lässt. Das Buch bietet – laut Einschätzung von Fachkräften – hervorragende Möglichkeiten, um mit Kindern über eine faire Haltung gegenüber Menschen, die anders aussehen, zu sprechen und über ein friedvolles Miteinander zu philosophieren. Diese Buch eignet sich ferner hervorragend dazu, Eltern einzuladen, um in ihrer jeweiligen Familiensprache für eine Gruppe von Kindern vorzulesen.



## 1.7 Otto – Die kleine Spinne



„Uns ist es wichtig, Sprache lebbar zu machen und dabei die unterschiedlichen Familiensprachen so gut es geht in den Kita-Alltag zu integrieren. Die Kinder müssen wissen, wo ihre Wurzeln sind.“

Das Buch „Otto – Die kleine Spinne“ ist eine explizite Empfehlung der beiden zusätzlichen Fachkräfte Ina Simon und Patricia Neumann aus der Kita Kleiner Fratz in Berlin-Neukölln.

---



Die Auseinandersetzung von Unterschieden zwischen den Kindern und ihren Familien sollte auf Basis von Gemeinsamkeiten stattfinden, sodass sich kein Kind ausgeschlossen fühlt. So hat beispielsweise jedes Kind seine eigene Familiensprache, die sich wiederum von den Sprachen der anderen Kinder in der Kita unterscheiden kann. Eine inklusive Pädagogik geht von einer „egalitären Differenz“ aus, im Rahmen derer die komplexen Ausgangslagen der Kinder in den Blick genommen werden (Albers & Jungmann, 2014).

---



- Sind die Kita-Räume und der Eingangsbereich für alle Familien einladend gestaltet (gibt es z. B. ein mehrsprachiges Willkommensschild)?
- Haben Sie sich in Ihrer Kita schon mal damit auseinandergesetzt, wo jemand bewusst oder unbewusst ausgeschlossen wird oder wo Alltagsrassismus versteckt sein könnte (z. B. in der Sprechweise oder in älteren Büchern und anderen Materialien)?



Albers, T. & Jungmann, T. (2014). *Inklusion in der Krippe*. nifbe-Themenheft Nr. 22.

BMFSFJ (2018). *Übereinkommen über die Rechte des Kindes. VN-Kinderrechtskonvention im Wortlaut mit Materialien*. 6. Auflage. Abgerufen am 03.12.2019 unter: [www.bmfsfj.de/blob/93140/78b9572c1bffdda3345d8d393acbbfe8/uebereinkommen-ueber-die-rechte-des-kindes-data.pdf](http://www.bmfsfj.de/blob/93140/78b9572c1bffdda3345d8d393acbbfe8/uebereinkommen-ueber-die-rechte-des-kindes-data.pdf).

Cooper, C. E., Crosnoe, R., Suizzo, M.-A., & Pitch, K. A. (2010). *Poverty, race, and parental involvement during the transition to elementary school*. *Journal of Family Issues*, 31, 859–883.

Filmore, L. W. (2000). *Loss of family languages: Should educators be concerned?* *Theory Into Practice*, 39(4), 203.

Fischer, V., Springer, M. & Zacharaki, I. (2009). *Interkulturelle Kompetenz. Fortbildung – Transfer – Organisationsentwicklung*. 3. Aufl. Schwalbach: Wochenschau Verlag.

Leyendecker, B., Willard, J., & Caspar, U. (2015). *Die Bedeutung der Muttersprache für die Eltern-Kind Beziehung in zugewanderten Familien*. In B.Ö. Otyakmaz & Y. Karakasoglu (Hrsg). *Frühe Kindheit in der Migrationsgesellschaft* (S. 111 – 123). Wiesbaden: Springer.

MacNaughton, G. & Davis, K. (2009). „Race“ and early childhood education. *An international approach to identity, politics, and pedagogy* (Critical cultural studies of childhood, 1st ed.). New York: Palgrave Macmillan.

Niedrig, H. (2002). *Strategien des Umgangs mit sprachlicher Vielfalt – Analyse bildungspolitischer und konzeptioneller Ansätze*. *Tertium Comparationis*, 8 (1), 1–13.

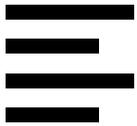
Owen, M. T., Ware, A. M. & Barfoot, B. (2000). *Caregiver-mother partnership behavior and the quality of caregiver-child and mother-child interactions*. *Early Childhood Research Quarterly*, 15, 413–428.

Pastori, G., Pagani, V. & Sarcinelli, A. S. (2019). *ISOTIS (Inclusive Education and Social Support to Tackle Inequalities in Society) D2.4 Technical Report on the Child interview study. Children’s views on inclusion at school*.

## 2 Qualität aus Perspektive von Kindern

Kinder sind kompetente Akteure ihrer eigenen Entwicklung. Sie wollen ihre Lebens- und Lernerfahrungen selbstbestimmt (mit-)gestalten. Dafür brauchen sie Raum, um ihre Bedürfnisse auf ihre individuelle Weise deutlich machen zu können. Im Zuge aktueller Fragen um gute Qualität von Kindertagesbetreuung ist die Perspektive von Kindern lange Zeit nicht miteinbezogen worden. Kinder wollen sich jedoch mitteilen und haben ein Bedürfnis nach Partizipation (Ballaschk & Anders, in Druck; Nentwig-Gesemann, Walther & Theginga, 2017). Partizipation bedeutet, allen Kindern die Möglichkeit zu geben, aktiv an der Gestaltung ihrer Lebens- und Lernerfahrungen mitzuwirken (Prengel, 2016) und dabei im praktischen pädagogischen Alltag darauf zu achten, allen Kindern gleichberechtigte Teilhabe an den Erziehungs- und Bildungsprozessen in ihrer Kita zu ermöglichen (Prengel, 2010). Dazu gehört auch, dass sie in ihrer Kita Erfahrungsräume vorfinden, in denen sie ihren Wahrnehmungen und Empfindungen Ausdruck verleihen und darin Wertschätzung erleben können (UNDESA, United Nations Department of Economics and Social Affairs, 2007). Forschungsbefunde zeigen, dass sich Partizipation positiv auf die Gesundheit von Kindern auswirken und dabei ihr Selbstbewusstsein sowie ihre Resilienz gegen Stressfaktoren stärken kann (Naidoo & Wills, 2003; Bruner, Winklhofer & Zinser, 2001). Aus Befragungen mit Kindern selbst wurde deutlich, dass sich Kinder neben Möglichkeiten der Selbst- und Mitbestimmung (Nentwig-Gesemann et al., 2017) vor allem frei zugängliche Spielmöglichkeiten und Materialien für die kreative Gestaltung wünschen. Zudem wollen sie aktiv an der Gestaltung und Nutzung von Räumen teilhaben und auch Mitbestimmungsmöglichkeiten in der Gestaltung des Tagesablaufs erleben. Um Kindern im frühpädagogischen Alltag diesen Raum zur Selbst- und Mitbestimmung zu geben, können die folgenden Praxisbeispiele eine Anregung sein, mit Kindern darüber ins Gespräch zu kommen, welche Erfahrungsräume ihnen wichtig sind.

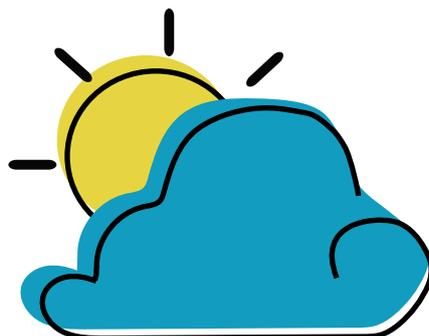
## 2.1 Sonnen und Wolken



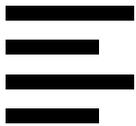
Ein Beispiel, um mit Kindern darüber ins Gespräch zu kommen, was sie an ihrer Kindertageseinrichtungen mögen bzw. weniger mögen, ist das Arbeiten mit „Sonnen und Wolken“ (Pimlott-Wilson, 2012). Hierbei werden aus Tonpapier ausgeschnittene gelbe Sonnen und graue Wolken genutzt. Die frühpädagogische Fachkraft erklärt den Kindern, dass sie auf die Sonnen, die Dinge malen können, die ihnen in ihrer Kita gut gefallen. Auch können sie Situationen malen, in denen sie sich besonders wohlfühlen oder in der Vergangenheit wohlfühlt haben. Auf die grauen Wolken können die Kinder all die Aspekte malen, die ihnen an ihrer Kita nicht gefallen bzw. Situationen, in denen sie sich nicht wohlfühlt haben. Die frühpädagogische Fachkraft moderiert den Ablauf und kommt mit den Kindern über ihr Gemaltes ins Gespräch. Sind die Kinder fertig, können die einzelnen Sonnen und Wolken an einer Wand angebracht und geclustert, das heißt, nach Themen sortiert werden. Gemeinsam kann hieraus eine Gesprächsrunde mit den Kindern angeleitet werden, in der gemeinsam überlegt wird, welche Aspekte sich in der Kita gemeinsam mit den Kindern verändern oder verbessern ließen. Die Themen können gut für längerfristig angelegte Projektarbeiten genutzt werden, die sich mit unterschiedlichen Bildungsbereichen verknüpfen lassen.



- Welche Möglichkeiten bietet Ihre Kindertageseinrichtung für die individuellen Nutzungswünsche der Kinder im Hinblick auf Spielmaterialien, Materialien für kreatives Gestalten, die Nutzung von Räumen oder die Gestaltung des Tagesablaufes?
- Wann kam zuletzt ein Kind mit der Bitte auf Sie zu, einen Raum, ein Material, anders als gedacht zu benutzen?
- Wie sind Sie mit diesem Wunsch umgegangen?



## 2.2 Der Steckbrief



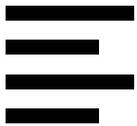
Ein weiteres Beispiel, um mit Kindern insbesondere über deren Identität in den Austausch kommen, ist der individuelle „Steckbrief“ (Pastori, Pagani & Sarcinelli, 2019). Dieses Tool eignet sich dazu, um über Unterschiede zwischen den Kindern (z. B. kulturell, körperlich, sprachlich, sozioökonomisch) ins Gespräch zu kommen und diese gemeinsam in Form eines individuellen Steckbriefes wertschätzend zu thematisieren. Die frühpädagogische Fachkraft bereitet dafür einen Steckbrief aus Papier oder Pappe vor, auf welche die Kinder beidseitig die Aspekte aufmalen können, von denen sie denken, dass diese sie besonders auszeichnen. Hierfür kann die frühpädagogische Fachkraft Themenfelder vorgeben. Ein Themenfeld kann beispielsweise das Alter des Kindes sein, welches durch das Symbol einer Hand bzw. zwei Händen gekennzeichnet ist. Die Kinder können dann entsprechend ihres Alters die Finger ausmalen. Weitere Themenfelder können „Bester Freund / beste Freundin“, „Familie“, „Lieblingstier“, „Lieblingsspeise“, etc. sein, welche jeweils durch entsprechende Symbole gekennzeichnet sind. Während des Malens kommt die frühpädagogische Fachkraft mit den Kindern über deren Zeichnungen ins Gespräch. Sind alle Kinder fertig, kann eine Gesprächsrunde stattfinden, in der sich jedes Kind mit seinem Steckbrief vorstellt. Die Steckbriefe können unter anderem zur Eingewöhnung neuer Kinder im Alter von 3–6 eingesetzt werden, in dem sich die Kinder einem neu in die Gruppe kommenden Kind mit ihren Steckbriefen vorstellen.



- Wann sind Sie zuletzt im pädagogischen Alltag mit den Kindern, über individuelle Unterschiede ins Gespräch gekommen?
- Gibt es im pädagogischen Alltag Gesprächsrunden dieser Art, neben dem vermutlich regulären Morgenkreis?



## 2.3 Inklusiver Erste-Hilfe-Koffer



Ein Beispiel, um mit Kindern insbesondere über Inklusion ins Gespräch zu kommen, kann der „Inklusive Erste-Hilfe-Koffer“ (Pastori, Pagani & Sarcinelli, 2019) sein. Als Gesprächsanreiz kann hier die Frage dienen, was die Kinder tun würden, wenn ein neues Kind in ihre Gruppe kommt, das beispielsweise kein Deutsch spricht oder eine physische oder psychische Beeinträchtigung hat. Hierbei kann die frühpädagogische Fachkraft gemeinsam mit den Kindern überlegen, wie man diesem fiktiven Kind das Ankommen in der neuen Gruppe erleichtern könnte. Dazu kann eine Liste mit Ideen angefertigt und gemeinsam abgestimmt werden, welche Materialien in diesen „Inklusiven Erste-Hilfe-Koffer“ kommen sollen. Das können beispielsweise die Steckbriefe der Kinder (Praxisbeispiel 2), aber auch gemalte Lagepläne der Kita, eine gebastelte Puppe als Trostspenderin bzw. Trostspender oder auch Fotos und Bilder der Kita sein. Der Fantasie der Kinder sind hier keine Grenzen gesetzt. Es eignet sich dazu das Verwenden eines Koffers, einer Kiste oder eines Schubfaches. Wichtig ist es, die Kinder in Gesprächsanlässe zu bringen, in denen sie über ihre Erfahrungen mit Situationen sprechen, in denen sie Fremdheit, Ausgrenzung, Einsamkeit oder aber auch Angenommensein, Geborgenheit und Wertschätzung erlebt haben. Dieses Tool lässt sich auch mit einem Rollenspiel verbinden, in dem Kinder selbst dieses neue, fiktive Kind spielen.



- Wie heißen Sie neue Kinder in Ihrer Kindertageseinrichtung willkommen? Was tun Sie, um ein neues Kind in Ihrer Gruppe zu integrieren?
- Wie gehen Sie damit, um wenn Sie bemerken, dass ein Kind / Kinder Ausgrenzung aufgrund kultureller, körperlicher, sprachlicher oder sozioökonomischer Unterschiede in Ihrer Gruppe erleben?





Ballaschk, I. & Anders, Y. (in Druck). *Partizipation aus der Perspektive von Kindern*. Frühe Bildung.

Bruner, C. F., Winklhofer, U. & Zinser, C. (2001). *Partizipation - Ein Kinderspiel? Beteiligungsmodelle in Kindertagesstätten, Schulen, Kommunen und Verbänden*. Herausgegeben vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Berlin: DJI - Deutsches Jugendinstitut.

Carle, U. & Kaiser, A. (Hrsg.). (1998). *Rechte der Kinder*. Baltmannsweiler: Schneider-Verl. Hohengehren.

Honig, M.-S., Lange, A. & Leu, H. R. (Hrsg.). (1999). *Aus der Perspektive von Kindern? Zur Methodologie der Kinderheitsforschung*. Weinheim und München: Juventa Verlag.

Naidoo, J. & Wills, J. (2003). *Lehrbuch der Gesundheitsförderung. Umfassend und anschaulich mit vielen Beispielen und Projekten aus der Praxis der Gesundheitsförderung* (1. Aufl. der dt. Ausg). Köln: BZgA Bundeszentrale für Gesundheitliche Aufklärung.

Nentwig-Gesemann, I., Walther, B. & Theginga, M. (2017). *Kita-Qualität aus Kindersicht. Eine Studie des DESI-Instituts im Auftrag der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung*. Berlin: Deutsche Kinder- und Jugendstiftung & Institut für Demokratische Entwicklung und Soziale Integration.

Pastori, G., Pagani, V. & Sarcinelli, A. S. (2019). *ISOTIS (Inclusive Education and Social Support to Tackle Inequalities in Society) D2.4 Technical Report on the Child interview study*. Children's views on inclusion at school.

Pimlott-Wilson, H. (2012). *Visualising children's participation in research: Lego Duplo, rainbows and clouds and moodboards*. International Journal of Social Research Methodology, 15(2), 135-148. <https://doi.org/10.1080/13645579.2012.649410>.

Prenzel, A. (2016). *Bildungsteilhabe und Partizipation in Kindertageseinrichtungen. Eine Expertise der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF) (Inklusion, Band 47)*. München: Deutsches Jugendinstitut e.V.

Prenzel, A. (2010). *Inklusion in der Frühpädagogik. Bildungstheoretische, empirische und pädagogische Grundlagen*. München: DJI.

UNDESA, United Nations Department of Economics and Social Affairs. (2007). *Final Report of the Expert Group Meeting on Creating an Inclusive Society. Practical Strategies to Promote Social Integration*. Paris, France, 10.-13. September 2007.

# 3 Zusammenarbeit mit Familien

Die hohe Bedeutung der Anregung in der Familie für die kindliche Entwicklung ist unumstritten und wurde durch zahlreiche Studien belegt (für einen Überblick: Lehl, 2013). Neben der Familie ist die Kindertageseinrichtung eine weitere wichtige Lernumwelt für Kinder. Die Bildung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen soll im Idealfall eine Ergänzung zur Anregung in der Familie sein. Dabei geht es darum, Eltern als Expertinnen und Experten für ihre Kinder anzusehen. Um beide Lernumwelten zum Wohl des Kindes bestmöglich zu verknüpfen, nimmt die Zusammenarbeit und Abstimmung des pädagogischen Fachpersonals in Kitas mit den Familien einen hohen Stellenwert ein.

Die Wichtigkeit der Zusammenarbeit zwischen pädagogischem Fachpersonal und Familien der Kinder wird zudem durch die Thematisierung in allen Bildungsplänen für die Kitas in Deutschland betont (z. B. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen & Staatsinstitut für Frühpädagogik München, 2012; Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft, 2014). Eltern und pädagogisches Fachpersonal der jeweiligen Kita sind gemeinsam für die Bildung, Betreuung und Erziehung der Kinder verantwortlich. Pädagogisches Fachpersonal und Eltern sollen dabei in eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft treten, in dem von beiden Seiten gemeinsam die Entwicklung des Kindes unterstützt wird und ein Austausch über Gegebenheiten und Bedingungen in den beiden Lernumwelten stattfindet (Textor, 2009). Grundlage einer Erziehungspartnerschaft sind Gleichberechtigung und Offenheit, wobei immer das Wohl des Kindes sowie optimale Entwicklungsbedingungen im Mittelpunkt stehen müssen (Textor & Blank, 2004). Die Wichtigkeit der Zusammenarbeit der pädagogischen Fachkraft mit den Familien für die kindliche Entwicklung konnte in internationalen Studien aufgezeigt werden (z. B. Serpell & Mashburn, 2012). Auch die Evaluation des Bundesprogramms „Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration“ zeigte auf, dass eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern mit einer verbesserten sprachlichen Entwicklung der Kinder einherging (Anders et al., 2016).

Da es eine Vielzahl unterschiedlicher Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit Eltern gibt, ist es notwendig, dass jede Einrichtung gezielt prüft, welche Formen jeweils für die Zusammenarbeit mit den einzelnen Eltern in der Einrichtung passend erscheinen (Fröhlich-Gildhoff, 2013).

In diesem Kapitel sollen verschiedene Praxisbeispiele vorgestellt werden, die sich auf die Zusammenarbeit mit Familien beziehen. Dabei wurden wie auch im ersten Abschnitt bewusst Beispiele gewählt, die unabhängig von der konzeptionellen Ausrichtung der Einrichtung angewendet werden können.

# 3.1 Thekendienst



Kurze, für den Kitaalltag relevante Informationen der Eltern, werden an einem Ort gesammelt:

Das Familienzentrum Marterlach in Nürnberg bietet jeden Tag von 7.15 Uhr bis 8.30 Uhr einen **Thekendienst** im Eingangsbereich der Einrichtung an. An diese Stelle können sich Eltern wenden, wenn relevante Aspekte abgesprochen werden müssen oder wenn Fragen bestehen. Außerdem besteht dort die Möglichkeit einen Gesprächstermin mit dem pädagogischen Fachpersonal zu vereinbaren. Die Informationen der Eltern werden in ein Buch übertragen, welches von allen Mitarbeitenden gelesen wird.



- Welche Möglichkeiten zur Strukturierung der Bringsituation werden in Ihrer Einrichtung angewendet?
- Wie werden zentrale Informationen, die die Kinder betreffen und für den Kitaalltag relevant sind, unter den Mitarbeitenden Ihrer Einrichtung kommuniziert?

## 3.2 Bücherei / Bücher



Dass das frühe Vorlesen von Büchern und das Besprechen der Geschichten einen positiven Einfluss auf die kindlichen Kompetenzen hat, zeigen zahlreiche Studien (zusammenfassend: Lehl, 2018). Mit der Einrichtung einer kitaeigenen Bücherei unterstützt die Kita den Zugang zu Büchern:

Das Familienzentrum Marterlach in Nürnberg betreibt eine Bücherei für Eltern und Kinder. Zweimal die Woche für etwa eine halbe Stunde besteht die Möglichkeit, Bücher auszuleihen. Die Ausleihe der Bücher wird dabei von Eltern organisiert. Die Einrichtung verfügt zusätzlich über einen Bücherwagen. Um auch die Eltern der Krippenkinder zu erreichen, wird dieser Wagen bestückt auch in die Krippe gebracht. Die Hortkinder, die ebenfalls in der Einrichtung betreut werden, leihen wiederum die Bücher persönlich aus.

Einmal im Jahr wird zusätzlich im Familienzentrum Marterlach in Nürnberg ein „**Büchereigeburtstag**“ gefeiert, an diesem Tag ist in allen Bereichen Vorlesetag. Es werden dazu auch die Eltern mit einer anderen Familiensprache als Deutsch zum Vorlesen eingeladen, um den Kindern in ihrer Familiensprache vorzulesen.

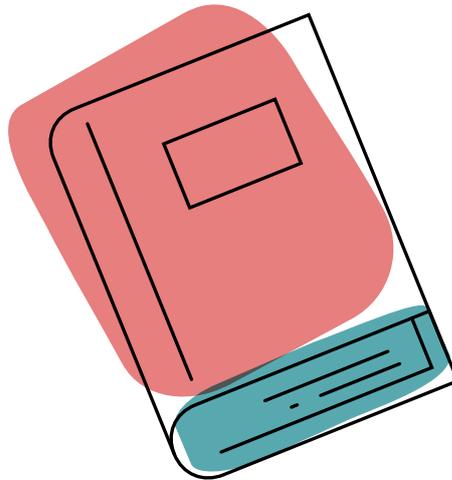
Ein weiteres Beispiel ist die Nutzung von **zweisprachigen Büchern**, wie es im Kindergarten des Mehrgenerationenhauses / Mütterzentrum Fürth praktiziert wird. Diese Bücher bieten eine gute Möglichkeit, um mit den Eltern, die diese Sprache sprechen, in Kontakt zu kommen. Die Eltern werden dann in die Einrichtung eingeladen, um den Kindern in ihrer Familiensprache vorzulesen. Diese Form des Elterneinbezugs drückt die Wertschätzung der jeweiligen Sprache aus und die Eltern haben zudem die Möglichkeit, die Abläufe in der Einrichtung vor Ort kennenzulernen.

Ein Beispiel für ein mehrsprachiges Buch wurde im Kapitel Multikulturalität und Mehrsprachigkeit beschrieben. Die zusätzlichen Fachkräfte der Kita Kleiner Fratz in Berlin-Neukölln empfehlen das Buch „**Otto – Die kleine Spinne**“.

## 3.2 Bücherei / Bücher



- Besteht in Ihrer Einrichtung die Möglichkeit, eine Buchausleihe für die Familien zu realisieren?
- Gibt es in Ihrer Einrichtung zweisprachige Bücher?
- Werden Eltern mit einer anderen Familiensprache als Deutsch zum Vorlesen in die Einrichtung eingeladen?
- Inwieweit können diese Angebote auch in einer Art und Weise realisiert werden, dass möglichst viele Eltern teilnehmen können?



## 3.3 Krippe schenkt Zeit

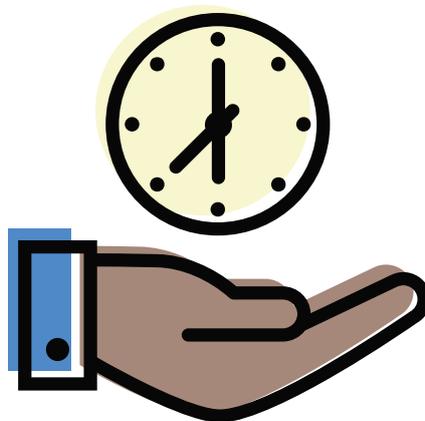


In Zeiten in denen die Familien verschiedene Herausforderungen zu bewältigen haben, hat das Familienzentrum Marterlach in Nürnberg eine Idee entwickelt, um die Eltern zeitlich zu entlasten:

Die Krippe hat in Vorbereitung auf Weihnachten auf das Basteln von Geschenken für die Eltern verzichtet, stattdessen bietet die Einrichtung einen Samstagvormittag im Advent unter dem Motto „Krippe schenkt Zeit“ eine Betreuung der Kinder an, damit die Eltern einen Vormittag freie Zeit zur Verfügung haben. Auch außerhalb der Vorweihnachtszeit kann diese Idee umgesetzt werden, indem z. B. eine Betreuung an einem Samstagvormittag im Frühjahr geschaffen wird.



- Werden Wünsche der Eltern zu den Betreuungszeiten in Ihrer Einrichtung erfasst? Werden diese Wünsche mit dem Träger und im Team besprochen?
- Werden in Ihrer Einrichtung Angebote weiterer Betreuungsmöglichkeiten (z. B. Zugang zu Babysittern, Tagesmüttern und Tagesvätern) aufgezeigt?
- Gibt es in Ihrer Einrichtung Kapazitäten, um auch eine zeitlich begrenzte Betreuung außerhalb der Kita-Öffnungszeiten anzubieten, welche beispielsweise von dem Bundesprogramm „KitaPlus: Weil gute Betreuung keine Frage der Uhrzeit ist“ gefördert wird?



## 3.4 Mahlzeiten / Speisepläne



Die Eltern werden aktiv in die Gestaltung der Mahlzeiten ihrer Kinder miteinbezogen. Mit dieser Möglichkeit wird eine Wertschätzung der jeweiligen kulturellen Gegebenheiten beim Essen der einzelnen Familien ausgedrückt:

Im Kindergarten des Mehrgenerationenhauses / Mütterzentrum Fürth werden die Eltern in die **Gestaltung der Speisepläne** ihrer Kinder miteinbezogen. Jede Woche wird beispielsweise eine Frühstücksmahlzeit von einem Elternteil / den Eltern eines Kindes für die Kinder der Gruppe mitgebracht. Teilweise bereiten die Eltern das Frühstück auch noch selbst in der Einrichtung vor. Die Kosten werden dabei von der Einrichtung übernommen.

Weiter wird der Speiseplan für das Mittagessen von den Eltern erstellt. Nach Absprache mit der Einrichtung wird das Mittagessen von der Einrichtung dann selbst gekocht. Der Speiseplan enthält neben den schriftlichen Angaben auch Bilder der Essensgerichte, da die Möglichkeit besteht, dass einige Eltern die Gerichte nicht kennen und durch die Bebilderung einen besseren Eindruck davon bekommen können.

Gemeinsame Mahlzeiten mit den Eltern bieten Zeit für Austausch:

Das Familienzentrum Marterlach in Nürnberg gestaltet etwa zweimal im Monat ein **Frühstück für die Eltern**. Im Rahmen dieses Frühstücks soll Raum für Gespräche zwischen den Eltern gegeben werden und daneben auch pädagogische Themen näher beleuchtet werden und die Möglichkeit, sich darüber auszutauschen.



- Inwiefern werden in Ihrer Einrichtung Eltern in die Erstellung des Speiseplans für die Kinder eingebunden?
- Besteht für die Eltern die Möglichkeit, gemeinsam an einzelnen Mahlzeiten in der Einrichtung teilzunehmen?
- Wird speziell für die Elternschaft Raum für gemeinsame Mahlzeiten und Austausch geschaffen?
- Inwieweit können diese Angebote auch in einer Art und Weise realisiert werden, dass möglichst viele Eltern teilnehmen können?



Anders, Y., Ballaschk, I., Dietrichkeit, T., Flöter, M., Groeneveld, I., Lee, H.-J., Nattefort, R., Roßbach, H.-G., Schmerse, D., Sechtig, J., Tietze, W., Tuffentsammer, M., Turani, D., Weigel, S. & Wieduwilt, N. (2016). *Implementation und Auswirkungen des Bundesprogramms „Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration“: Studie und Ergebnisse im Detail*. In H.-G. Roßbach, Y. Anders, & W. Tietze (Hrsg.), *Wissenschaftliche Evaluation des Bundesprogramms „Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration“*. Bamberg und Berlin.

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen & Staatsinstitut für Frühpädagogik München (2012). *Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung* (5., erweiterte Aufl.). Berlin: Cornelsen Verlag.

Fröhlich-Gildhoff, K. (2013). *Kooperation von Familien und familienergänzenden Einrichtungen*. In M. Stamm & D. Edelmann (Hrsg.), *Handbuch frühkindliche Bildungsforschung* (S. 357-371). Wiesbaden: Springer VS.

Lehl, S. (2013). *Die häusliche Lernumwelt im Vorschulalter – wie Eltern die kindliche Kompetenzentwicklung unterstützen*. In: G. Faust (Hrsg.), *Einschulung. Ergebnisse aus der Studie „Bildungsprozesse, Kompetenzentwicklung und Selektionsentscheidungen im Vorschul- und Schulalter (BiKS)“* (S.51-67). Münster: Waxmann.

Lehl, S. (2018). *Qualität häuslicher Lernumwelten im Vorschulalter. Eine empirische Analyse zu Konzept, Bedingungen und Bedeutung*. Wiesbaden: Springer VS.

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (2014). *Berliner Bildungsprogramm für Kitas und Kindertagespflege* (aktualisierte Neuaufl.). Weimar, Berlin: verlag das netz.

Serpell, Z. N. & Mashburn, A. J. (2012). *Family-School Connectedness and Children's Early Social Development*. *Social Development*, 21(1), 21-46.

Textor, M. R. (2009). *Elternarbeit im Kindergarten. Ziele, Formen, Methoden* (Neuaufl.). Norderstedt: Books on Demand GmbH.

Textor, M. R. & Blank, B. (2004). *Elternmitarbeit: Auf dem Wege zur Bildungs- und Erziehungspartnerschaft*. München: Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen. Verfügbar unter [www.kindergartenpaedagogik.de/12.html](http://www.kindergartenpaedagogik.de/12.html), (Zugriff am 02.01.2016).

# 4 Umgang mit Unterbrechungen des Kita-Besuchs

Die Corona-Pandemie stellt das gesamte Kita-System vor eine noch nie dagewesene Situation. Ab Mitte März 2020 mussten Kitas ihren Regelbetrieb unterbrechen und in eine Notbetreuung übergehen. Die kurzfristige Schließung der Kitas brachte sowohl für frühpädagogische Fachkräfte als auch für Familien enorme Herausforderungen mit sich. Vom Kita-Alltag, von Freunden und Teilen der Familie getrennt, befanden sich die meisten Eltern und Kinder in häuslicher Isolation. Für das Kita-System bedurfte es auf Träger-, Leitungs- und Fachkräfteebene schnellen und flexiblen Handelns, um sowohl den bestehenden Bildungsauftrag als auch die neuen Regularien umzusetzen. Obzwar die Corona-Pandemie für alle Beteiligten eine Belastungsprobe sondergleichen darstellt, wurde in dieser Zeit auch viel Potenzial sichtbar, das in vielen Bereichen (langfristig) neue Chancen für pädagogisches Handeln birgt. Wie eine befragte Einrichtungsleitung treffend anmerkte: *„Wir alle gehören zusammen und sind Teil der Kita und das muss gerade jetzt in so einer schweren Zeit zum tragen kommen!“*

Frühpädagogische Prozesse mit zeitlichen oder räumlichen Unterbrechungen sind allerdings kein Alleinstellungsmerkmal der Corona-Pandemie. In abgeschwächter Form treten sie auch in anderen Situationen im Kita-Alltag auf: Längere Abwesenheiten von Kindern oder Fachkräften aufgrund von Krankheiten, hohe Personalfuktuation und häufige Personalengpässe, schwer erreichbare Eltern (z. B. aufgrund von privater und / oder beruflicher Überlastung), Wechsel von Gruppen innerhalb von Einrichtungen etc. Dadurch wird die kontinuierliche Umsetzung einer Vielzahl von frühpädagogischen Konzepten (wie Sprachförderung oder Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Familien) erschwert. Für Kitas stellt sich deshalb die Frage, wie mit solchen Unterbrechungen umgegangen werden soll, um sie trotz der widrigen Umstände pädagogisch nutzbar zu machen.

Die Corona-Pandemie hat gezeigt, dass digitale Bildungsangebote ein möglicher Ansatz sind, um eine Brücke zwischen Kitas und Familien zu schlagen. Diese Angebote erreichen allerdings nur einen Teil der Kinder und Familien, und sie allein werden fehlende Teilhabe- und Bildungschancen nicht kompensieren können. Dabei brauchen Kinder insbesondere in belastenden Phasen Möglichkeiten des Austauschs, der Verarbeitung sowie des kreativen Ausgleichs. Vorläufige Befunde deuten daraufhin, dass gerade Kinder bzw. Schülerinnen und Schüler aus bildungsbenachteiligten Familien die Bildungsverlierer der aktuellen Situation zu sein scheinen (vgl. Andresen et al., 2020; Fickermann & Edelstein, 2020).

Vor diesem Hintergrund sollen im Rahmen des Schwerpunktthemas *Umgang mit Unterbrechungen des Kita-Besuchs* vielversprechende Strategien und Methoden zur Aufrechterhaltung des Kontakts zwischen Kindern bzw. Familien und Kitas vorgestellt werden. Ziel dieses Praxisordners ist es, konkrete Handlungsempfehlungen für die Fachpraxis abzuleiten und somit Kitas sowie Familien in Zeiten pädagogischer Unter-

# 4 Umgang mit Unterbrechungen des Kita-Besuchs

brechungen weiterzuhelfen. Dazu werden zunächst zentrale Ergebnisse der Studie „Kindertagesbetreuung und Familien mit Kita-Kindern in der Corona-Zeit“ (vgl. Cohen, Oppermann & Anders, 2020) vorgestellt. Die am Lehrstuhl für Frühkindliche Bildung und Erziehung der Otto-Friedrich-Universität Bamberg durchgeführte Studie untersuchte die Auswirkungen der Kita-Schließungen auf den Familienalltag und auf die Arbeitssituation von frühpädagogischen Fachkräften. Daran anknüpfend werden jeweils zwei konkrete Handlungsempfehlungen zur Aufrechterhaltung pädagogischer Aktivitäten mit Kindern und drei zur Zusammenarbeit mit Eltern veranschaulicht. Diese Handlungsempfehlungen konnten auf der Basis der Praxis von Sprach-Kitas gewonnen werden, die sich während der Corona-Pandemie durch ein ausgesprochen hohes Engagement und innovative Methoden ausgezeichnet haben. Da den Trägern eine zentrale Rolle für die Qualitätssicherung in ihren Kitas zukommt, wird in diesem Zusammenhang auch die Perspektive der Träger berücksichtigt. Der Praxisordner schließt mit einem Kapitel zum *Umgang mit zusätzlichen Belastungen bei Fachkräften*, im Rahmen dessen auf das Belastungserleben in den Kitas eingegangen wird und Möglichkeiten zur Bewältigung aufgezeigt werden.

# 4 Umgang mit Unterbrechungen des Kita-Besuchs

## Ergebnisse der Studie „Kindertagesbetreuung und Familien mit Kita-Kindern in der Corona-Zeit

Die Studie „Kindertagesbetreuung und Familien mit Kita-Kindern in der Corona-Zeit“ besteht aus einer Familien-Studie und einer Kita-Studie. In einer Online-Querschnittstudie wurden bundesweit 9.436 Eltern mit mindestens einem Kind im Vorschulalter sowie 3.778 Fachkräfte in Kitas befragt. Die Befragung erfolgte vom 09.04.2020 bis zum 24.05.2020, also zu einem Zeitpunkt, in dem eine reguläre Betreuung in Kitas kaum oder nur stark eingeschränkt stattfand. Im Folgenden werden in erster Linie die Ergebnisse aus der Kita-Studie komprimiert dargestellt.

### Aktuelle Tätigkeitssituation

Die Ergebnisse der Fachkraftbefragung verdeutlichen wesentliche Änderungen im Tätigkeitsbereich und in den Arbeitsbedingungen frühpädagogischer Fachkräfte aufgrund der coronabedingten Schließungen bzw. der Notbetreuung. Diese Veränderungen im Tätigkeitsbereich und in den Arbeitsbedingungen werden in Teilen als schwierig und herausfordernd angesehen. So stimmen beispielsweise 31 % der befragten Fachkräfte der Aussage zu, dass sie die Umsetzung des bisherigen Angebots an Aktivitäten im pädagogischen Alltag als herausfordernd empfinden. Trotz der neuen Tätigkeitsbedingungen geben die meisten Leitungs- bzw. Fachkräfte an, dass sie die Kitaschließungen als sinnvolle Maßnahme erachten (81 %). Etwa zwei Drittel der Fachkräfte finden die Option der Notbetreuung sinnvoll oder sehr sinnvoll, und knapp 43 % empfinden ihre aktuelle Arbeitssituation als (sehr) sinnvoll. Viele individuelle Äußerungen der Fachkräfte spiegeln eine hohe Einsatzbereitschaft wider: *„Wir wollen weiter unterstützend für die Familien da sein, wertschätzend kommunizieren und Ansprechpartner bei auftretenden Problemen sein. Der Kontakt während der Krise wird es bei einer sukzessiven Wiederöffnung leichter machen, anzuknüpfen und weiter vertrauensvoll miteinander zu arbeiten.“* Darüber hinaus zeigen die Ergebnisse, dass – trotz des veränderten Tätigkeitsbereichs – 80 % der Fachkräfte keine Auswirkungen im pädagogischen Alltag aufgrund von Personalausfällen spüren. Ähnliche Ergebnisse wurden im Rahmen der Corona-KiTa-Studie beschrieben, deren Befragungszeitraum allerdings später lag als der der Studie der Universität Bamberg (vgl. Deutsches Jugendinstitut [DJI] & Robert Koch-Institut [RKI], 2020).

### Professionelles Bewusstsein

Ferner zeigen die Ergebnisse, dass die befragten Fachkräfte ein professionelles Bewusstsein hinsichtlich ihrer beruflichen Rolle haben. So stufen sie den Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag als ebenso bedeutend ein wie vor der Kita-Schließzeit. Interessanterweise wird von 45 % der Fachkräfte der Betreuungsauftrag als gleich bedeutend oder sogar bedeutender eingeschätzt als der Bildungsauftrag. Diese Einschätzung kann vermutlich darauf zurückgeführt werden, dass sich die Fachkräfte

# 4 Umgang mit Unterbrechungen des Kita-Besuchs

als systemrelevante Berufsgruppe definieren und daher in ihren Augen während der Kita-Schließzeit vorrangig die Betreuungsfunktion sichergestellt werden sollte. Die individuellen Angaben der Fachkräfte geben in diesem Zusammenhang Aufschluss über ihr Innenleben: *„Es ist uns sehr wichtig, die Bindung zu den Kindern aufrecht zu erhalten. Gerade weil wir im U3 Bereich befürchten, die Kinder neu eingewöhnen zu müssen.“* *„Außerdem sind die Eltern nun noch mehr belastet. Kindeswohlgefährdung schwirrt mir ständig im Kopf umher.“* *„Über unsere Aktionstaschen für die Kinder entstand der erste Kontakt. Dadurch konnten wir Rückfragen an die Familien stellen und vorsichtig hinein fühlen, ob es innerhalb der Familie etwas gibt, dem wir Abhilfe schaffen könnten.“* Viele Fachkräfte machen sich somit Sorgen um die Familien, erleben ihre Einfluss- und Handlungsmöglichkeiten aber gleichzeitig als eingeschränkt. Die Sorge um die Kinder in dieser psychisch belastenden Zeit resultiert auch aus den Rückmeldungen der Eltern. So berichtet z. B. eine Leitungskraft: *„Viele Familien melden uns zurück, dass die Kinder das Gefühl haben, nur sie besuchen die Einrichtung nicht und der normale Betrieb läuft ohne sie.“*

## Familienzusammenarbeit

Der Kontakt zwischen Fachkräften und Familien kann in dieser belastenden Zeit das Vertrauensverhältnis stärken. Fühlen sich Familien mit ihren Problemen gesehen und erfahren sie Unterstützung seitens ihrer Kita, so kann dies positive Auswirkungen auf die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft haben. Etwa 80 % der Fachkräfte geben an, während der Schließzeit Kontakt zu den Eltern gehabt zu haben. Der Kontakt wurde in 95 % der Fälle von den Fachkräften initiiert, was 82 % der befragten Eltern bestätigten. Die Gründe für den Kontakt waren sehr vielfältig: z. B. die Eltern unterstützen zu wollen, die Beziehung zu den Eltern und Kindern aufrechtzuerhalten oder allgemein als Ansprechpartnerin bzw. Ansprechpartner für die Eltern zur Verfügung zu stehen. Von dem Kontakt sollten insbesondere auch die Kinder profitieren, indem die Fachkräfte pädagogische Angebote oder Materialien (digital) bereitstellen. Die dabei eingesetzten Kontaktwege waren ebenfalls vielfältig. So hatten etwa drei Viertel der Fachkräfte via Post, Telefon oder auf digitalem Wege (z. B. über Emails, Online-Portale, Messenger) Kontakt zu den Eltern. Fachkräfte und Eltern haben deutlich häufiger digital miteinander kommuniziert, als dies vor der Corona-Pandemie der Fall war. Eine engagierte Fachkraft schreibt dazu: *„Alle Eltern bekommen jeden Mittwoch eine Email von uns, mit Bastelideen, Gedichten und Rezepten zum Kochen. Und immer am Montag gibt es ein Vorlese-Video von einer Kollegin oder einem Kollegen, den die Familien per Link öffnen können. Es kommen auch viele Rückmeldungen per Mail an unsere Leitung, dass sich die Kinder sehr über die Post aus der Kita freuen. Ich finde es gerade in dieser schwierigen Zeit wichtig, die Familien zu begleiten, sei es per Telefon oder per Mail.“*

## 4 Umgang mit Unterbrechungen des Kita-Besuchs

Gerade zu Beginn der Corona-Pandemie wurden via E-Mail häufig allgemeine Informationen an die Familien verteilt. Im weiteren Verlauf wurde dieser Kanal immer mehr dafür genutzt, den Familien auch Anregungen bzw. pädagogische Beschäftigungsideen nahezulegen. Diese sollten insbesondere den Kindern eine Freude bereiten und die Familien für eine kurze Zeit entlasten. Die befragten Fachkräfte nannten hier u.a. Anregungen zum Spielen, Experimentieren, Basteln, Singen und Bewegen, Lieblingsbücher als vorgelesene Hörbücher und Vorlesegeschichten, virtuelle Kitaführungen und Videobotschaften oder auch Kasperletheater. Viele Fachkräfte haben den Familien auch Material wie z. B. Basteltüten mit Anleitungen zur Verfügung gestellt, die sie aus den Einrichtungen abholen konnten. Um den emotionalen Kontakt zu den Kitas aufrechtzuerhalten, wurden auch Inhalte aus der Zeit vor der Corona-Pandemie verschickt und persönliche Worte z. B. in Form von Grüßen oder Briefen an die Familien gerichtet. Über unterschiedliche Messenger-Plattformen wurden darüberhinaus interaktive Angebote bereitgestellt. Hier wurden beispielsweise häufig (mehrsprachige) Morgenkreise über Videokonferenz von den befragten Fachkräften genannt. Familien konnten sich auch untereinander austauschen und vernetzen, da Kitas entsprechende virtuelle Elterngruppen organisiert haben. Ein Großteil der genannten Anregungen und Beschäftigungsideen wurde auch via Post verschickt. So hatten viele Kitas wöchentliche Rundbriefe oder Kita-Zeitungen mit entsprechenden Informationen und Tipps eingeführt. Viele Leitungs- bzw. Fachkräfte erhielten Rückmeldungen, dass sich die Kinder sehr über die Post aus ihren Kitas freuten. Einige Kitas haben auch Plakate aufgestellt, auf denen die Fachkräfte den Eltern und Kindern mitgeteilt haben, dass sie sie vermissen. Die Kinder und Eltern reagierten wiederum auf diese Nachrichten und drückten ihrerseits ihr Befinden auf den Plakaten aus. Auch via Telefon hielten zahlreiche Einrichtungen den Kontakt zu den Familien aufrecht. So konnten Fachkräfte das Befinden der Eltern und Kinder unmittelbar erfragen und bei Problemen und Erziehungsfragen zur Seite stehen.

### Herausforderungen

Obwohl der Großteil der Fachkräfte während der Kita-Schließzeit Kontakt zu den Familien hatte und es kreative Formen der Zusammenarbeit gab, wurden im Rahmen der Studie auch diverse Herausforderungen offenkundig. So gaben nur etwa ein Drittel der Fachkräfte und Eltern an, regelmäßig in Kontakt gestanden zu haben. Die Eltern wurden ebenso danach gefragt, welche Unterstützung sie sich von den Fachkräften wünschen: Mehr als die Hälfte der Eltern wünschte sich eine persönliche Kontaktaufnahme zu ihrem Kind und Fragen nach dem Befinden des Kindes sowie die Bereitstellung von Materialien, z. B. Vorlagen, Buchempfehlungen und Videos. Weniger gewünscht sind hingegen Informationen und Unterstützung zum Umgang mit Corona (z. B. Erklärvideos) und Tipps zur Mediennutzung der Kinder. Auch die

## 4 Umgang mit Unterbrechungen des Kita-Besuchs

Gründe dafür, während der Kita-Schließzeit überhaupt keinen Kontakt zu den Familien gehabt zu haben, waren vielfältig: beispielsweise spielten Differenzen in der Einrichtung, fehlende Unterstützung durch die Leitung bzw. das Team, Unsicherheiten bezüglich des Datenschutzes oder eine mangelnde Ausstattung eine Rolle („*Da ich Fachkraft für sprachliche Bildung bin und von Teamkollegen nicht in die Elternarbeit einbezogen werde, fühle ich mich momentan von der Möglichkeit des Elternkontaktes – mit Ausnahme der Eltern, die ihre Kinder zur Notbetreuung schicken – abgeschnitten*“; „*Der Kontakt zu den Eltern läuft nur über die Leitung*“; „*Das scheitert bisher daran, dass die Daten seitens der Leiterin nicht weitergeleitet wurden (der Rest des Teams hat keinen Zugriff auf die App)*“; „*Ich finde es sehr bedauerlich, dass ich als Erzieherin keine Mail-Adresse habe*“). Des Weiteren wurden von den Fachkräften Hürden auf Seiten der Eltern benannt, z. B. wenn diese nur schwer oder überhaupt nicht erreichbar waren oder Sprachbarrieren vorlagen („*Unsere Einrichtung liegt in einem sozialen Brennpunkt. Viele Eltern empfinden eine Kontaktaufnahme als Kontrolle. Ein Großteil spricht kein Deutsch*“). Diese Barrieren bestehen während des Regelbetriebs wahrscheinlich ebenfalls, allerdings lassen die Antworten der befragten Fachkräfte darauf schließen, dass es während der Kita-Schließzeit umso schwieriger war, schwer erreichbare Elterngruppen erfolgreich einzubeziehen.

Insgesamt verdeutlichen die Ergebnisse, dass frühpädagogische Fachkräfte in dieser ungewohnten Situation klare Strukturen von ihrer Leitung benötigen und Einrichtungen insgesamt auf mehr Unterstützung von Trägerseite angewiesen sind. Dies betrifft auch die Aspekte digitaler Kommunikation. Als ein erfreuliches Ergebnis kann festgehalten werden, dass Eltern die Kontaktaufnahme durch die Fachkräfte positiv und als hilfreich bewerten. Gleichzeitig stellt eine tragfähige Kommunikation zwischen Kitas und Familien strukturelle und individuelle Anforderungen an alle Beteiligten, denen nicht alle im vollen Umfang entsprechen konnten. In diesem Zusammenhang sind kreative und innovative Ideen gefragt; einige solcher gelungener Beispiele werden im Folgenden näher vorgestellt.

## 4.1 Geschichten-Schaufenster



Ein gelungenes Beispiel zur Aufrechterhaltung des Kontaktes mit Kita-Kindern ist das Geschichten-Schaufenster der Kita SpielRaum Havelsegler. Obzwar die Kita für die meisten Kinder nicht zugänglich war, nutzten doch nach wie vor viele Familien den Weg dorthin z. B. zum Spaziergehen – nicht zuletzt auch, weil viele Kinder ihre Kita vermissten. Eine engagierte Fachkraft kam auf die Idee, das Kita-Schaufenster zu einem Begegnungsort für Kinder und ihre Familien zu gestalten. Dazu strickte sie „Otto Oktopus“, eine kleine liebenswerte Krake mit auffallenden Kugelaugen.

Als Protagonist steht er im Mittelpunkt sämtlicher Geschichten, erlebt verschiedenste Abenteuer und führt die Kinder durch die Zeit (vom Frühjahr, über Ostern bis hin zum Sommer). Die Geschichten finden alle auf dem großen Fensterbrett der Kita statt, sodass sie für alle Kinder von außen gut einsehbar sind. Die Geschichten laden einerseits zum Entdecken ein, andererseits bieten sie zahlreiche Gesprächsanlässe für die Kinder und Familien. Auf diese Weise können sich Familien mit der Wahrnehmung ihrer Kinder auseinandersetzen und sie zum Phantasieren und Geschichtenerzählen animieren, indem sie z. B. die spannenden Geschichtenanfänge von Otto Oktopus zum „Weiterspinnen“ nutzen. Das Fensterbrett wurde während der Kita-Schließzeit regelmäßig verändert und so immer wieder eine neue Geschichte erzählt. Otto Oktopus blieb aber immer die zentrale Figur, an der sich die Kinder orientieren konnten.

Nach gut einem Monat bekam Otto einen Freund zur Seite gestellt, „Qualli“ eine ebenfalls selbst gestrickte Quallenfigur. Qualli hatte in der Kita zunächst die Aufgabe, auf das Klopapier aufzupassen, indem er sich darauf setzte. Die Fachkräfte kamen auf diese Idee, da in vielen Supermärkten zu Beginn der Corona-Pandemie das Klopapier ausverkauft war. Sie wollten mit dieser inszenierten Geschichte die Kinder für das Thema Solidarität sensibilisieren, indem Menschen nur so viel kaufen sollten, wie sie zum Leben brauchen. Eine weitere kreative Idee kam den Fachkräften zur Osterzeit: So hat Otto Oktopus zusammen mit dem Osterhasen Ostereier im gesamten Fensterbrett versteckt und die Kinder mussten fleißig suchen, um alle zu entdecken. Innerhalb kürzester Zeit hat sich Otto zu einem äußerst beliebten Sympathieträger unter den Kindern entwickelt und die Kitaleitung Lena Rausch nahm dies zum Anlass, auf digitalem Wege seine Popularität nochmals zu steigern. So sendete Otto Oktopus den Kindern immer mal wieder Videobotschaften, in denen er z. B. durch die Kitaräume führt, neue Spielzeuge vorstellt oder eine Kinderdisco in Form eines selbstgedrehten Musikvideos veranstaltet.

## 4.1 Geschichten-Schaufenster



„Da war dann jeden Tag auf dem Fensterbrett von Otto Oktopus irgendwas los. Ihn gabs auch manchmal bei YouTube als Video zu finden. Und diejenigen Kinder, die eben kein YouTube hatten, konnten jeden Tag an der Kita vorbeigehen und sich in Ruhe anschauen, was Otto Oktopus so Neues macht.“

Lena Rausch

Pädagogische Leitung der Kita SpielRaum Havelsegler in Berlin-Moabit

Die Fachkräfte der Kita SpielRaum Havelsegler hatten sich aber noch eine weitere Aktion überlegt, um die Kinder und Familien zu einem Spaziergang zu ihrer Kita einzuladen. So wurde ein Bücherfenster eingerichtet und jeden Tag eine neue Buchseite am Fenster aufgeschlagen. Die Familien meldeten den Fachkräften zurück, dass die Kinder sehr neugierig waren, welche Seite bzw. Geschichte sich ihnen am nächsten Tag in ihrer Kita offenbaren würde. Dies motivierte sie, sich regelmäßig auf den Weg zur Kita zu machen. Die Eltern nutzen wiederum die Möglichkeit, mit den Kindern über das Betrachtete ins Gespräch zu kommen und sich die Bilder beschreiben oder sich die Geschichten von ihnen nacherzählen zu lassen. Auf diese Weise wurden die Kinder zugleich dazu angeregt, Bücher auch zu Hause gemeinsam mit ihren Eltern anzuschauen und vorzulesen.

Auch der Träger Kindergärten City hat Konzepte entwickelt, um insbesondere bildungsbenachteiligten Kindern, deren Familien z. B. nicht über die nötige digitale Ausstattung verfügen, während der Kita-Schließzeit zu helfen. So gab es am Gartenzaun der Kitas Überraschungstütchen (mit Blumensamen, Bastelanleitungen, ausgewählten Bewegungs- und Spieletipps) oder im Garten spezielle Themenkisten, von denen sich die Kinder bei einem Spaziergang etwas mit nach Hause nehmen konnten. Ein weiteres spezielles Angebot entstand in Kooperation mit einem Berliner Verein für ambulante Hilfen (OstX-City), der vor allem Familien mit mehrsprachigen Angeboten unterstützt:

## 4.1 Geschichten-Schaufenster



„Im Rahmen dieser Kooperation konnten für die vielen vietnamesischsprachigen Familien in den betroffenen Kitas in kurzer Zeit zweisprachige Briefe mit wichtigen Informationen, Adressen und Angeboten auf den Weg gebracht und eine regelmäßige telefonische Sprechstunde für vietnamesische Familien in der Kita angeboten werden.“

Susanne Sachse  
Projektleitung Sprach-Kitas von Kindergärten City

---



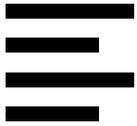
Während der Corona-Pandemie wird über Kita-Kinder häufig als zu Unterrichtende gesprochen. Dabei werden in dieser Zeit auch ihre Teilhabechancen massiv beeinträchtigt. Die Bedürfnisse von Kindern sollten in einem ganzheitlichen Sinne aufgefasst werden. Auch scheinbar noch so kleine Angebote von Kitas können dabei helfen, eine Brücke zum wiederkehrenden Alltag herzustellen. Wichtig ist, dass sie als eine Bereicherung des derzeitigen Alltags erfahren werden und möglichst viele Kinder erreichen.

---



- Inwieweit haben Sie während der Kita-Schließzeit Konzepte bzw. Angebote entwickelt, um speziell auch bildungsbenachteiligte Kinder und Familien zu erreichen?
- Welche Potenziale im Sozialraum Ihrer Kita nutzen Sie, um gemeinsame (pandemie-bedingte) Konzepte zu entwickeln?

## 4.2 Digitaler Morgenkreis



Kinder brauchen gerade in psychisch belastenden Zeiten Plattformen des Austauschs. Eine Möglichkeit für Kinder – trotz Kitaschließung – weiterhin in Kontakt zu bleiben, stellt der digitale Morgenkreis dar. Der Morgenkreis ist normalerweise fester Bestandteil im Kitaalltag. Als festes Ritual gibt er Kindern Geborgenheit, Sicherheit und Halt. Im sozialen Miteinander wird gleichzeitig das Wir-Gefühl gestärkt.

Die Kita SpielRaum Havelsegler bot Kindern die Möglichkeit, sich morgens im Rahmen eines digitalen Morgenkreises kurz zu sehen und sich in ihrer Kita-Gruppe auszutauschen. Dazu verabredeten sich die frühpädagogischen Fachkräfte mit den Familien via Videokonferenz. Gerade für diejenigen Kinder, die vor einem wichtigen Übergang standen (wie z. B. die zukünftigen Schulkinder), war es sehr wichtig, sich im Rahmen des digitalen Vorschulmorgenkreises nochmal zu sehen und sich gemeinsam auszutauschen. So konnten Sorgen und Ängste geteilt werden, da für viele Kinder unklar war, ob sie sich vor Schulbeginn nochmal live sehen werden. Der digitale Morgenkreis war ein voller Erfolg und sorgte unter den Kindern für (emotionale) Entlastung.

Obzwar der digitale Morgenkreis in der Kita SpielRaum Havelsegler rückblickend eine Erfolgsgeschichte war, hatten einige frühpädagogische Fachkräfte zu Beginn doch etwas Skepsis: es war für alle Beteiligten eine neue Situation und einige waren sich unsicher, wie der gewohnte Morgenkreis ablaufen wird, wenn auch Eltern dabei sein werden. Allen Fachkräften war es aber wichtig, dass den Kindern von Seiten ihrer Kita diese Möglichkeit geboten wird, und so motivierte sich das Team dazu, diesen neuen Schritt zu wagen. Das Beispiel verdeutlicht eindrucksvoll, dass es sich lohnt, auch in schwierigen Zeiten neue Wege zu gehen und Ängste abzubauen. Schließlich blieb bei allen Beteiligten ein positives Gefühl zurück:



*„Für mein Team war es dann auch total schön, die Kinder mal wieder zu sehen. Also ganz oft waren da so Ängste, die sich überhaupt nicht bestätigt haben, sondern die Leute eher gedacht haben, man, das war total cool, das machen wir nächste Woche wieder.“*

Lena Rausch

Pädagogische Leitung der Kita SpielRaum Havelsegler in Berlin-Moabit

## 4.2 Digitaler Morgenkreis

Die Kita Sonnenkäfer hat für ihre Kita-Kinder ein ähnliches Angebot zur Verfügung gestellt. So fanden in Gruppen von 10 bis 12 Kindern regelmäßig Online-Treffen statt (ein- bis zweimal wöchentlich). Dieses Angebot wurde in erster Linie dazu genutzt, damit sich die Kinder untereinander sehen und sie für pädagogische Aktivitäten motiviert werden (z. B. mit Hilfe von Liedern, Finger- oder Bewegungsspielen). Laut den Fachkräften waren die Treffen am Anfang für die Kinder etwas befremdlich. Durch das gemeinsame Singen, Tanzen oder auch Geschichtenerzählen konnte die Stimmung aber nach und nach aufgelockert werden. Die Kinder hatten immer mehr Spaß an den gemeinsamen Aktivitäten, die für eine gewisse Zeit auch die Eltern entlasteten.

Auch der beliebte Zumbini-Kurs, der normalerweise in der Kita stattfindet, wurde in digitaler Form weitergeführt. Im Rahmen des Zumbini-Kurses lädt die frühpädagogische Fachkraft Sandy Filthuth an den Adventssonntagen Kinder und Eltern zum Singen, Tanzen und Spielen in den eigenen vier Wänden ein. Unter kompetenter Anleitung wird den Kindern und ihren Eltern zum einen eine abwechslungsreiche Beschäftigung geboten, und zum anderen wird dadurch auch die Möglichkeit gegeben, mit anderen Familien in Kontakt zu treten. Das Angebot ist auf der Website der Kita und auf der des Trägers Fortbildungsinstitut für die pädagogische Praxis (FiPP e.V.) veröffentlicht.

Auch auf Trägerebene gab es die Empfehlung, den Kontakt mit den Kindern und Familien aufrechtzuerhalten. Dazu hat z. B. der Träger FiPP e.V. Ideen und Internetlinks zusammengestellt, die den Kitas zugeschickt bzw. auf die interne Cloud gestellt wurden. Darüberhinaus fanden Online-Austauschrunden statt, die sich explizit diesem Thema widmeten.



*„Die Nutzung digitaler Medien für die pädagogische Arbeit mit den Kindern wurde teilweise bereits vor Corona in den Fokus gerückt, z. B. die Ausstattung der Kitas mit I-Pads. Durch Corona erhielt das Thema eine höhere Priorität und mehr Zuspruch. Mit den Kindern wurden seitens der Kita virtuelle Treffen (wie z. B. Morgenkreise) organisiert. Pädagogische Fachkräfte machten erste Erfahrungen mit Online Seminaren und digitalem Austausch.“*

Anja Kieburg  
Fachberatung Sprach-Kitas von FiPP e.V.

## 4.2 Digitaler Morgenkreis



Ausgangsbeschränkungen grenzen Möglichkeiten des sozialen Austauschs unter Kindern sehr stark ein. Darunter leiden vor allem Kinder aus Familien, in denen ein kognitiv und /oder sozio-emotional niedriges Anregungsklima besteht. Die bisherigen Erfahrungen aus der Praxis verdeutlichen, dass es sich gerade für diese Kinder lohnt, wenn frühpädagogische Fachkräfte neue Wege gehen und anfängliche Unsicherheiten abbauen. Dies verlangt manchmal den Sprung ins kalte Wasser, doch auch auf Seiten der Fachkräfte kann sich durch die vielen Erfolgserlebnisse und durch das positive Feedback der Familien eine Stärkung der eigenen Selbstwirksamkeit einstellen.



- Welche Konzepte haben Sie in Ihrer Einrichtung entwickelt, um mit den Kindern in einen wechselseitigen (interaktiven) Austausch zu kommen?
- Inwieweit gab es Gruppen- / Kleingruppenangebote, um die Kinder untereinander in Kontakt zu halten?



## 4.3 Tägliche Flaschenpost



Im Umgang mit pädagogischen Unterbrechungen ist es wichtig, den Kindern und ihren Familien auf vielfältigen Wegen zu begegnen, um möglichst alle Familien zu erreichen. Ein gelungenes Beispiel dafür ist eine Flaschenpost in Form eines täglichen Newsletters, der nicht nur aktuelle Informationen, sondern auch spezielle Angebote für die Familien enthält.

Die Kita SpielRaum Havelsegler hat die tägliche Flaschenpost sowohl als E-Mail an die Familien verschickt als auch öffentlich einsehbar in dem sozialen Netzwerk Facebook bereitgestellt. Für diejenigen Familien, die zu Hause über wenige technische Mittel verfügen und daher nicht via E-Mail erreichbar waren, wurde die Flaschenpost wöchentlich gebündelt zu den Familien nach Hause geschickt. Die Angebote waren sehr abwechslungsreich und auf die Bedürfnisse unterschiedlicher Altersgruppen zugeschnitten (U3, Ü3 und Vorschulkinder). Die Flaschenpost enthielt neben einem täglichen Gruß auch kreative Ideen zur Beschäftigung wie z. B. Bastelanleitungen, die die Kinder allein oder gemeinsam mit den Eltern umsetzen konnten, sowie gezielte Bildungsangebote zur alltagsintegrierten Sprachförderung (z. B. Geschichtenrätsel, Natur-Bingo, Berufe raten). Meist setzen sich die Angebote aus einer schriftlichen Anleitung und angehängten Bildern zusammen. Auf den Bildern ist die jeweilige frühpädagogische Fachkraft der Kita zu sehen, wie sie z. B. bastelt und abschließend das fertige Kunstwerk präsentiert. Bei etwas anspruchsvolleren Anleitungen nahmen die Fachkräfte sich auch auf Video auf und veröffentlichten diese auf dem kitaeigenen Kanal auf einer Videoplattform. Bei den Bastelideen wurde darauf geachtet, dass möglichst wenige Materialien – die zudem ohnehin in den meisten Haushalten vorhanden sind – für die Herstellung nötig waren. Oft konnten auf diese Weise noch alte Materialien wie Milchpackungen oder löchrige Socken wiederverwendet werden.

Die Angebote greifen zum Teil aktuelle Situationen auf. So wurden zu Beginn der Corona-Pandemie Informationen für Kinder und Eltern bereitgestellt und z. B. auch ein Video geteilt, in dem der Begriff „Pandemie“ für Kinder verständlich erklärt wird. Zudem hatten sich die Fachkräfte auch selbst tolle Ideen ausgedacht, um den Kindern die Veränderungen aufgrund der Corona-Pandemie näher zu bringen. Dadurch sollte den Kindern geholfen werden, die Situation und die vielen Veränderungen leichter anzunehmen. Ein schönes Beispiel dafür sind die Videos zur Herstellung von Knetseife und dem gründlichen Händewaschen. Zu Beginn des ersten Videos werden alle Zutaten aufgelistet, die dann Schritt für Schritt verarbeitet werden. Mit Hilfe der Anleitung konnte jedes Kind zu Hause seine eigene Knetseife herstellen und in verschiedenen Farben und Formen frei gestalten. Den meisten Kindern macht das Kneten viel

# 4.3 Tägliche Flaschenpost

Spaß, und mit der eigenen Seife kann auch das Händewaschen zu einem spannenden Alltagsritual gestaltet werden, welches die Kinder gleichzeitig dazu animiert, genügend Seife zu verwenden. Ein weiterer „Händewasch-Animator“ stellte ein Video einer Fachkraft dar, in welchem sie mit den Kindern den „Händewasch-Song“ singt. Das Singen konnten die Kinder in ihren Alltag integrieren und so wurde das Händewaschen mit noch mehr Spaß verbunden.

Auch in vielen FiPP-Kitas wurden unterschiedliche Wege genutzt, um möglichst viele Familien zu erreichen. So haben Bezugserzieherinnen und -erzieher Briefe an die Familien geschrieben, in denen sie die aktuelle Situation beschreiben (z. B. „*Es darf aktuell keiner in die Kita, daher können wir leider nicht gemeinsam Ostern feiern.*“) und sich erkundigen, wie es den Familien geht. Diese persönlichen Briefe wurden zusammen mit kleinen „Aufträgen“ an die Kinder nach Hause geschickt. Es wurden beispielsweise Ausmalbilder (passend zur Osterzeit) dazu gelegt oder die Kinder wurden gebeten, Bilder zu bestimmten Themen zu malen und diese zurück an die Kita zu schicken. Die bunten und fröhlichen Bilder wurden an den Kita-Fenstern für alle gut sichtbar in Form einer Galerie ausgestellt.

Neben diesen Briefen wurden Familien auch angerufen. In den Gesprächen erkundigten sich die Fachkräfte nach dem aktuellen Befinden und den für alle neuen Tagesablauf. Auf diese Weise bekamen die Fachkräfte ein gutes Bild von der aktuellen Lebenssituation in den Familien und sie erfuhren, womit sich die Kinder aktuell gerne beschäftigen und was sie vielleicht vermissen. Die Familien waren sehr dankbar für das Engagement der Fachkräfte und sie fühlten sich mit ihren Sorgen gesehen.



Das persönliche Gespräch am Telefon bietet Familien Raum, um ihrerseits Fragen beantwortet zu bekommen und Sorgen zu teilen. Gerade für Familien, die nicht auf digitalem Wege zu erreichen sind, eignet sich das direkte Telefonat, um sich einen ersten Eindruck über die Situation zu Hause zu verschaffen und Unterstützungsmaßnahmen einzuleiten. Auf Basis der Informationen aus den Gesprächen können außerdem die Sprachlerntagebücher der Kinder ergänzt werden (aktuelles Lieblingsspielzeug, -buch, Gedanken der Kinder in der Corona-Zeit: Wen oder was vermissen sie? Sind bestimmte Ängste aufgetreten?).

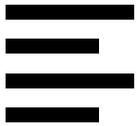
## 4.3 Tägliche Flaschenpost



- Haben Sie überprüft, auf welchem Weg die Familien aus Ihrer Einrichtung am besten zu erreichen sind (z. B. E-Mail-Kontaktdaten / Telefonnummern von allen Familien verfügbar)?
- Wurden sowohl analoge als auch digitale Kommunikationswege genutzt, um möglichst alle Familien zu erreichen?
- Wie können Sie Kinder dabei unterstützen, aktuelle Veränderungen besser anzunehmen?



# 4.4 Bücherei to go



Sprache ist der Schlüssel zur Welt. Kitas können einen entscheidenden Beitrag leisten, um Kinder in ihrer sprachlichen Entwicklung zu fördern. Die sprachliche Bildungsarbeit ist für Kitas eine weitere zentrale Herausforderung während der Coronapandemie. Um die Familien weiterhin dabei zu unterstützen, richtete die Kita Sonnenkäfer eine „Bücherei to go“ ein.

Während des normalen Kita-Betriebs gibt es in der Kita eine Bücherei, von der sich alle Kinder Bücher ausleihen und mit nach Hause nehmen können. Bereits die Krippe- und Kindergartenkinder partizipieren an diesem Angebot, indem die frühpädagogischen Fachkräfte sie unterstützend begleiten: Dazu werden die Bücher auf den Boden gelegt, sodass die Kinder sie eigenständig „ansteuern“ und durchblättern können. Generell können drei Kinder die Bücher, für die sie sich interessieren, bis zur nächsten Woche mitnehmen. Da dieses Angebot von den Kindern sehr gerne genutzt wird, wollten die frühpädagogischen Fachkräfte den Kindern und Familien dies auch während der Kita-Schließzeit ermöglichen. Die Familien sollten weiterhin zum gemeinsamen Bücherbetrachten und Lesen animiert werden. Hierzu wurde die Bücherei in eine „Bücherei to go“ umfunktioniert. So vereinbarten die Familien vorab via E-Mail einen Termin, an dem sie die gewünschten Bücher abholen und mit nach Hause nehmen konnten. Die Bücher wurden über ein Fenster in der Einrichtung übergeben, sodass die Hygienevorschriften eingehalten werden konnten. Die kitaeigene Bücherei berücksichtigt nicht nur die verschiedenen Entwicklungsstufen der Kinder, sondern auch deren unterschiedlichen Familiensprachen. Alle Familien sind willkommen, die individuellen kulturellen Hintergründe werden von den Fachkräften wertgeschätzt und in das Erleben einbezogen.



*„Die Bücherei ist so aufgestellt, dass alle im Haus gesprochenen Sprachen in ihr vertreten sind. Also ja, wir gucken, dass wir möglichst für alle Kinder Bücher haben und sind dadurch relativ gut aufgestellt, sodass jeder auch in der Familiensprache vorlesen kann.“*

Angela Janasik-Erdem  
zusätzliche Fachkraft aus der Kita Sonnenkäfer in Berlin-Neukölln

# 4.4 Bücherei to go

Die Kinder haben somit die Möglichkeit, auch auf ihrer Familiensprache zu lesen bzw. vorgelesen zu bekommen. Neben der „Bücherei to go“ wurden in der eigenen Kita-Zeitung auch immer wieder besondere Bücher als Leseanregung vorgestellt oder Links von Verlagen geteilt, die Bücher zum kostenlosen Online-Lesen zur Verfügung stellen.

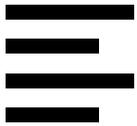


Die Corona-Pandemie beeinträchtigt die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Kita und Familien. Im Vergleich zu Schulkindern hat „distance learning“ für Kitakinder eine gänzlich andere Bedeutung, da für eine erfolgreiche frühkindliche Bildungsarbeit positive und tragfähige Beziehungen (Begleitung in Alltagssituationen, Körperkontakt etc.) eine Grundvoraussetzung sind (Studienleitungen „Elementarpädagogik / Elementarbildung“, 2020). Können Kinder aufgrund von zeitlichen und räumlichen Unterbrechungen nicht an den Bildungsangeboten ihrer Kita teilnehmen, sollten ihre Familien umso mehr in ihrer sprachlichen Bildungsarbeit unterstützt werden. Eine Bücherei to go, die auch zweisprachige Kinderbücher bereitstellt, bietet auch für Familien mit einer anderen Familiensprache als Deutsch die Möglichkeit, die sprachlichen Kompetenzen ihrer Kinder während der Kita-Schließung zu erweitern.



- Welche speziellen Angebote haben Sie während der Kita-Schließzeit entwickelt, um Familien in ihrer sprachlichen Bildungsarbeit zu Hause zu unterstützen?
- Inwieweit stellen Sie Bildungsangebote bereit, die die unterschiedlichen Familiensprachen in Ihrer Einrichtung berücksichtigen?

## 4.5 Digitale Familien-Vorleserunde



Ein anderes gelungenes Beispiel, um die sprachliche Bildungsarbeit innerhalb der Familien anzuregen, stellen digitale Familien-Vorleserunden dar. Familien-Vorleserunden haben sich in der Kita SpielRaum Havelsegler zu einer festen Größe in der Familienzusammenarbeit etabliert. Während des Regelbetriebes lesen Eltern, ältere Geschwister und andere Familienangehörige den Kindern in der Kita regelmäßig als Vorlesepatinnen bzw. Vorlesepaten Geschichten vor. Die Familien sind dazu eingeladen, die Geschichten in ihrer jeweiligen Familiensprache vorzulesen, damit die kulturellen Hintergründe der Kinder in den pädagogischen Alltag integriert werden. Die Geschichten werden auch ins Deutsche übersetzt, sodass eine gemeinsame Verständigungsbasis erhalten bleibt und gleichzeitig metasprachliche Kompetenzen gefördert werden.



*„Also, normalerweise sind immer Familien hierhergekommen und haben uns dann vorgelesen. Einfach Geschichten, die sie gerne zu Hause lesen, egal, in welcher Sprache.“*

Lena Rausch

Pädagogische Leitung der Kita SpielRaum Havelsegler in Berlin-Moabit

Dieses wertvolle Potenzial sollte auch in Zeiten, in denen kein uneingeschränkter Kita-Alltag möglich ist, nicht ungenutzt bleiben. So wurde während der Corona-Pandemie eine digitale Familien-Vorleserunde ins Leben gerufen. Dazu nahmen sich Eltern, Geschwister und / oder weitere Familienangehörige auf Video auf, während sie eine spannende Geschichte vorlasen. Ob das Besprechen einzelner Bilder, das klassische Vorlesen eines Märchens oder die Entwicklung einer kleinen Geschichte mithilfe eines Bilderbuches, der Phantasie und Kreativität waren keine Grenzen gesetzt. Da die einzelnen Geschichten häufig einen individuellen und oft auch emotionalen Bezug für die Familien hatten, fiel die Darstellung besonders kreativ und phantasievoll aus. Die fertigen Videos wurden der Kita zur Verfügung gestellt und z. B. auf dem eigenen Kanal auf einer Videoplattform hochgeladen. Dadurch konnten sie die meisten Kindern und Familien anschauen. Den Kindern haben die Videos große Freude bereitet und aufgrund der ausdrucksstarken Darstellung fiel es ihnen leicht, sich mit den Figuren in der Geschichte zu identifizieren und sich mit deren Gefühlswelten auseinanderzusetzen. Neben der sprachlichen Entwicklung der Kinder sollte dadurch auch der emotionale Bezug zu Büchern gefördert werden.

## 4.5 Digitale Familien-Vorleserunde

Die Corona-Pandemie trifft besonders Familien in Armut bzw. benachteiligten Lebenslagen. Um auch diese Familien in Zeiten pädagogischer Unterbrechungen zu erreichen, hat der Träger FRÖBEL die Initiative Digitale Live-Angebote gestartet.



*„Ziel der Initiative ist, die Sprachentwicklung der teilnehmenden Kinder auch außerhalb der Kindertageseinrichtung anzuregen. Über virtuelle Kontaktmomente können die Kinder die pädagogischen Fachkräfte als gute Sprachvorbilder erleben und zur eigenen Sprachproduktion angeregt werden“*

Jule Marx

Geschäftsführerin von FRÖBEL Bildung und Erziehung gemeinnützige GmbH

Dazu wurden 600 Tablets angeschafft, die sowohl von frühpädagogischen Fachkräften als auch von Familien für eine begrenzte Zeit ausgeliehen werden können. Die Handreichung zur Nutzung der Tablets gibt es in verschiedenen Sprachen, und es wird eine technische Infrastruktur sowie ein IT-Support bereitgestellt. Die Fachkräfte werden bei der pädagogischen Gestaltung der Liveangebote unterstützt: So werden Einschätzbögen zur Dokumentation der einzelnen Angebote und der individuellen Entwicklung der Kinder ausgewertet. Ferner wurde ein Sharepoint mit Anregungen zur pädagogischen Gestaltung der digitalen Liveangebote in Form eines Methodenkoffers eingerichtet. Auf der Website des Trägers finden alle Interessierten auf verschiedenen Sprachen (deutsch, englisch, arabisch, polnisch, türkisch) Anregungen zur Beschäftigung und Spielideen für das häusliche Umfeld. Familien in besonders herausfordernden Lebenslagen werden zudem in Kooperation mit dem öffentlichen Träger der Kinder- und Jugendhilfe unterstützt, damit der Besuch in der jeweiligen Einrichtung ermöglicht werden kann.

## 4.5 Digitale Familien-Vorleserunde



Bisherige Forschungsbefunde weisen daraufhin, dass Kinder bzw. Schülerinnen und Schüler aus bildungsbenachteiligten Familien die größten Bildungsverlierer während der Corona-Pandemie zu sein scheinen (vgl. Andresen et al., 2020; Fickermann & Edelstein, 2020). Damit bildungsbenachteiligte Kinder in ihrer Entwicklung nicht noch weiter zurückgeworfen werden, sind sie umso mehr auf eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Familie und Bezugserzieherin bzw. -erzieher angewiesen. Dies verlangt von allen Beteiligten ein hohes Maß an Engagement und Empathie.



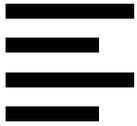
- Über welche Lösungsansätze verfügen Sie, um Familien zu erreichen, die nicht über entsprechende digitale Geräte verfügen?
- Inwiefern konnten Sie Ideen und Wünsche von Familien bei der Planung Ihrer pädagogischen Angebote berücksichtigen?

# 4 Umgang mit Unterbrechungen des Kita-Besuchs

## Umgang mit zusätzlichen Belastungen

Frühpädagogische Fachkräfte gehören zu einer Berufsgruppe, die stark von arbeitsbezogenen Stress-Symptomen betroffen ist (Hasselhorn & Nübling, 2004; Viernickel et al., 2013). Diese Stress-Symptome lassen sich insbesondere auf die neuen Anpassungsleistungen der Fachkräfte im Zuge des Kita-Ausbaus, auf herausfordernde strukturelle und soziale Rahmenbedingungen sowie dem hohen Anspruch der Interaktionsarbeit mit den Kindern und deren Familien zurückführen (Blossfeld et al., 2014). Die Folgen sind nicht nur für die Fachkräfte selbst spürbar, sondern auch für die betreuten Kinder. Forschungsbefunde zeigen, dass es erschöpften frühpädagogischen Fachkräften schwerer fällt, ein positives emotionales Klima und pädagogisches Lernumfeld aufrechtzuerhalten (Jennings, 2015). Die Corona-Pandemie und die damit verbundenen pädagogischen Unterbrechungen bringen nun weitere Herausforderungen mit sich. Dazu gehören zum Beispiel Planungsunsicherheiten, erschwertes Kontakthalten mit Teammitgliedern, die parallele Betreuung eigener Kinder oder der verstärkte und ungewohnte Einsatz digitaler Medien. Hilfestellungen zum Umgang mit derartigen Belastungen gibt es bisher nur wenige. Ziel der folgenden Praxisbeispiele ist es daher, konkrete Erfahrungen von Fachkräften zum konstruktiven Umgang mit zusätzlichen Belastungen im Rahmen der Corona-Pandemie aufzuzeigen.

## 4.6 Eine gelungene Teamarbeit



Die Kita SpielRaum Havelsegler legte besonderen Wert auf eine gelingende Zusammenarbeit und gute Kommunikation im Team, um den Herausforderungen im „Corona-Kita-Alltag“ erfolgreich zu begegnen. Sie nutzten insbesondere digitale Medien (Videokonferenzdienst, E-Mails, Messenger), um miteinander in Kontakt zu bleiben, Aufgaben zu verteilen oder Absprachen zu treffen. Die Einrichtungsleitung Frau Rausch versendete Tabellen mit anstehenden Aufgaben, für die sich die frühpädagogischen Fachkräfte der Einrichtungen dann eintragen konnten. Zu den Aufgaben gehörten z. B. Renovierungsarbeiten in der Kita, die Gestaltung der Fenster, aber auch das Verfassen eines Newsletters. Für diesen entwickelte jede frühpädagogische Fachkraft der Einrichtung einmal pro Woche einen pädagogischen Beitrag. Der Newsletter wurde dann täglich per E-Mail an die Familien verschickt.

---

Besonders wichtig war es dabei für die Leitung und das gesamte Team, dass die individuellen Lebensumstände berücksichtigt wurden. Das kam zum Ausdruck, indem Kolleginnen und Kollegen ohne digitale Geräte entsprechend ausgestattet wurden oder indem jedem freigestellt wurde, inwiefern er/sie auf Videos zu sehen sein möchte. Darüber hinaus konnten sich die frühpädagogischen Fachkräfte selbst für Aufgaben – entsprechend der eigenen Kapazitäten, Interessen und Fähigkeiten – eintragen. Auf diese Weise entstand Freiheit und Wertschätzung für jede Einzelne bzw. jeden Einzelnen, die letztlich auch zu einer gesteigerten Motivation im Team führte.

---

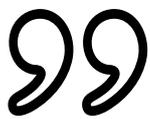


*„Deshalb haben wir geguckt, dass jeder sozusagen seine Ressourcen und das, was man auch im pädagogischen Alltag ganz gerne einbringt, einbringen kann. Aber wie genau das jetzt umgesetzt wird, das war jedem freigestellt.“*

Lena Rausch  
Pädagogische Leitung der Kita SpielRaum Havelsegler in Berlin-Moabit

## 4.6 Eine gelungene Teamarbeit

Auch auf Trägerebene wurden große Anstrengungen unternommen, um in dieser schwierigen Zeit die Teamarbeit zu stärken und sich besser zu vernetzen. Dadurch konnten bei Kindergärten City Qualitätsstandards erfolgreich eingehalten werden:



*„Um die Qualität in den Kitas und beim Träger nach dem plötzlichen Lockdown zu sichern, stand für uns an oberster Stelle, innerhalb der Geschäftsstelle und mit allen Leitungen und Fachkräften in regelmäßiger Verbindung und im Austausch zu bleiben. Eine wichtige neue und spezifische Maßnahme zur Qualitätssicherung in dieser Zeit waren deshalb die regelmäßigen Zoom-Runden für den Informationsabgleich und den kollegialen Austausch für Bereichs- und Kitaleitungen und Elternvertreterinnen und Elternvertreter sowie für zusätzliche Fachkräfte und Fachberatungen. Daneben vernetzten sich pädagogische Fachkräfte und zusätzliche Fachkräfte aus dem Homeoffice und den Kitas und arbeiteten in Arbeitsgruppen über Zoom an spezifischen Fachthemen zusammen.“*

Susanne Sachse  
Projektleitung Sprach-Kitas von Kindergärten City

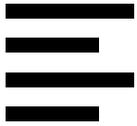


Forschungsbefunde zeigen, dass insbesondere ein gutes Teamklima eine wichtige Ressource für frühpädagogische Fachkräfte darstellt (Viernickel et al., 2013). Auch im Corona-Alltag hilft eine vertrauensvolle und offene Kommunikation zwischen den Teammitgliedern, um bestehende Herausforderungen gemeinsam zu meistern.



- Welche Wege könnten Sie in Zeiten längerer pädagogischer Unterbrechungen nutzen, um mit den frühpädagogischen Fachkräften Ihrer Einrichtung in Kontakt zu bleiben?
- Welche Wege könnte es geben, die gegenseitige Wertschätzung – trotz verschiedener persönlicher Lebensumstände – in Ihrer Einrichtung zu verbessern?

## 4.7 Der Blick auf das Positive



Die frühpädagogischen Fachkräfte der Kita Sonnenkäfer hätten gerne auf die Erfahrungen im Rahmen der Corona-Pandemie verzichtet. Dennoch war und ist es ihnen in dieser herausfordernden Zeit wichtig, eine optimistische und positive Grundhaltung zu bewahren. Dazu gehört für sie auch ein dankbarer Blick auf alle damit einhergehenden positiven Entwicklungen.

So haben sich die frühpädagogischen Fachkräfte während der kompletten Kita-Schließzeit bewusst Aufgaben gewidmet, die die Wiedereröffnung vorbereiten und somit einen leichten Einstieg für Kinder, Familien und Fachkräfte ermöglichen. Dadurch haben sie ihren Fokus nicht nur auf der aktuellen Situation gehabt. Sie haben vorausgedacht, angepackt und sich auf leichtere und schönere Zeiten eingestellt, die sie für den Sommer erwartet haben.

Außerdem berichtet ihre Leitungskraft Frau Müller dankbar davon, wie die Wertschätzung gegenüber der Arbeit der frühpädagogischen Fachkräfte vonseiten der Eltern enorm gestiegen ist. Viele Eltern hatten sich während der Kita-Schließzeit überfordert gefühlt, ihre Kinder für eine so lange Zeit alleine zu Hause zu betreuen. Dadurch habe sich die Anerkennung für die Arbeit ihres Teams erhöht, wofür sie dankbar ist.



*„Da kam so viel: ‚Also, was ihr so leisten müsst!‘. Früher war gerne der Blick: ‚Ach, die Kaffee trinkenden Erzieher im Garten, die spielen ja sowieso nur.“*

Andrea Müller  
Pädagogische Leitung der Kita Sonnenkäfer in Berlin-Neukölln



Eine positive Grundhaltung sowie Optimismus helfen dabei, Herausforderungen als weniger bedrohlich anzusehen und besser mit Stress umzugehen. Das zeigen auch zahlreiche wissenschaftliche Studien (Naseem & Khalid, 2010).

## 4.7 Der Blick auf das Positive

Die frühpädagogischen Fachkräfte haben auch das Umdenken bezüglich des Einsatzes digitaler Medien als positiv erlebt. Da der Nutzen von digitalen Sitzungen erkannt und erlernt wurde, können diese in Zukunft (nicht nur bei weiteren diskontinuierlichen Situationen im Kita-Alltag) eingesetzt werden, um den Kontakt untereinander und zu den Familien leichter zu halten. Auf diese Weise können auch wichtige Informationen schneller gestreut werden.

Ähnlich begeistert berichtet auch die Kita SpielRaum Havelsegler, wie normal es mittlerweile für die frühpädagogischen Fachkräfte ist, auch mal im Homeoffice zu arbeiten und sich trotzdem zu Teamsitzungen dazuschalten zu können. Das sei vorher nie vorgekommen und nun ein echter Gewinn.

Bei vielen Trägern nimmt der Einsatz digitaler Medien seit der Corona-Pandemie einen größeren Stellenwert ein. So wurden beispielsweise bei FRÖBEL digitale Projekte beschleunigt (Rechnungsstellung, MitarbeitendenAPP etc.):



*„Die Bereitschaft für die digitalen Medien, aber auch die digitale Zusammenarbeit, ist stark gestiegen. Die technischen Möglichkeiten werden stärker ausgereizt, d. h., Dokumentenmanagement über SharePoint oder virtuelle Meetings über Teams gehören jetzt zum alltäglichen Verständnis.“*

Jule Marx

Geschäftsführerin von FRÖBEL Bildung und Erziehung gemeinnützige GmbH

---



- Welche positiven Schlüsse und Entwicklungen können Sie trotz aller Herausforderungen aus der Corona-Pandemie ziehen? Für welche Veränderungen sind Sie dankbar?
- Welche Strukturen oder Methoden, die Sie während der Kita-Schließzeit entwickelt haben, möchten Sie in Ihrer Kita weiterhin beibehalten (z. B. Formen der Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen oder Eltern, neuartige Methoden in der pädagogischen Arbeit, Einstellungen)?



Andresen, S., Lips, A., Möller, R., Rusack, T., Schröer, W., Thomas, S. & Wilmes, J. (2020). *Kinder, Eltern und ihre Erfahrungen während der Corona-Pandemie*. Universität Hildesheim. [www.nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:hil2-opus4-10817](http://www.nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:hil2-opus4-10817)

Blossfeld, H.-P., Bos, W., Daniel, H.-D., Hannover, B., Lenzen, D., Prenzel, M., Roßbach, H.-G., Tippelt, R., Wößmann, L., & Kleiber, D. (2014). *Psychische Belastungen und Burnout beim Bildungspersonal: Empfehlungen zur Kompetenz- und Organisationsentwicklung*. Gutachten. Münster: Waxmann.

Cohen, F., Oppermann, E. & Anders, Y. (2020). *Familien & Kitas in der Corona-Zeit: Zusammenfassung der Ergebnisse*. Otto-Friedrich-Universität Bamberg. [www.uni-bamberg.de/fileadmin/efp/forschung/Corona/Ergebnisbericht\\_finale\\_Version\\_Onlineversion.pdf](http://www.uni-bamberg.de/fileadmin/efp/forschung/Corona/Ergebnisbericht_finale_Version_Onlineversion.pdf)

Deutsches Jugendinstitut & Robert Koch Institut. (August 2020). *Quartalsbericht der Corona-KiTa-Studie: 1. Quartalsbericht (III / 2020)*. [www.corona-kita-studie.de/results.html](http://www.corona-kita-studie.de/results.html)

Fickermann, D. & Edelstein, B. (2020). „Langsam vermisse ich die Schule ...“. *Schule während und nach der Corona-Pandemie*. Münster, New York: Waxmann.

Hasselhorn, H.-M., & Nübling, M. (2004). *Arbeitsbedingte psychische Erschöpfung bei Erwerbstätigen in Deutschland*. *Arbeitsmedizin, Sozialmedizin, Umweltmedizin*, 39, 568–576.

Jennings, P. A. (2015). *Early childhood teachers' well-meing, mindfulness, and self-compassion in relation to classroom quality and attitudes towards challenging students*. *Mindfulness*, 6(4), 732–743.

Naseem, Z., & Khalid, R. (2010). *Positive thinking in coping with stress and health outcomes: Literature review*. *Journal of Research & Reflections in Education*, 4(1), 42–61.

Studienleitungen „Elementarpädagogik / Elementarbildung“ an Österreichs Pädagogischen Hochschulen und Projektteam (2020). *Elementarpädagogik in „Corona-Zeiten“*. *Beispielsammlung. Wie das elementarpädagogische Personal bei Kindertageseinrichtungsschließung Beziehungs- und Bildungsarbeit leistet und Kontakte mit Familien und Kindern aufrecht erhält*. Graz: Pädagogische Hochschule Steiermark.



Viernickel, S., Voss, A., Mauz, E., Gerstenberg, F., & Schumann, M. (2013). *STEGE-Strukturqualität und Erzieherinnengesundheit in Kindertageseinrichtungen*. Wissenschaftlicher Abschlussbericht.

### **Weiterführende Literatur**

Holzrichter, T. (2019). *Ich Sorge für mich. Burnout-out-Prävention für ErzieherInnen*. Verlag an der Ruhr.

# 5 Impulse zum Thema Leadership

Sowohl gesellschaftspolitische als auch pädagogische Entwicklungen im Bereich der Frühpädagogik führen aktuell zu vielfältigen Veränderungsprozessen in Kindertageseinrichtungen. So resultiert beispielsweise aus steigenden Anforderungen im beruflichen Kontext ein wachsender Betreuungsanspruch seitens der Eltern. Gleichermäßen haben sich auch die Ansprüche gegenüber dem Bildungsauftrag in der Frühpädagogik in den letzten Jahren stark gewandelt und fordern nun deutlich mehr Wissen und Fachlichkeit von pädagogischen Fach- und Leitungskräften. Eine zentrale Frage beschäftigt sich in diesem Zusammenhang mit der Bedeutung und Notwendigkeit gelungener Führung. Dies betrifft zu großen Teilen die Leitungskräfte in Kindertageseinrichtungen. Im Hinblick auf adäquates Leitungshandeln sind allerdings Träger mit als zentrale Akteure zu verstehen. Sie sind verantwortlich für die Bereitstellung geeigneter Rahmenbedingungen sowie Unterstützungsmöglichkeiten, um gelungene Führungskonzepte in elementarpädagogischen Einrichtungen zu etablieren. Der unternehmerische Blick auf den Bereich der frühkindlichen Bildung ist in Deutschland immer noch ungewohnt und eher negativ konnotiert. Dabei gelten gelungene Leadershipkonzepte als wichtige Komponente für die Weiterentwicklung des elementarpädagogischen Bereichs (Ballaschk et al., 2017). Aufgrund der Trägervielfalt deutscher Kindertageseinrichtungen existiert eine Vielfalt an unterschiedlichen Organisationsformen. Ob kirchlicher, kommunaler Träger oder Elterninitiative, es liegt in der Verantwortung eines jeden Trägers, die Angebotsqualität in den Einrichtungen sicherzustellen und auf die Qualifizierung der Fachkräfte (z. B. Leitungskräfte) zu achten (Ballaschk & Anders, 2015). Weiter übernimmt der Träger Verantwortung für Finanzen, die grundlegende Organisationsstruktur hinsichtlich Personalverantwortung, die Bereitstellung von Ressourcen und der fachlich unterstützenden Angebote. Auch hat der Träger die Verantwortung für die Ausgestaltung von Leitungsaufgaben in den Einrichtungen inne, so dass sich im föderalen System der Bundesrepublik kein einheitliches Bild von zur Verfügung gestellter Leitungszeit in allen Einrichtungen gleichermaßen zeigt und sowohl Leitungskräfte mit anteiligen als auch ausschließlichen Leitungsressourcen beschäftigt sind (BMFSFJ, 2020). Träger- und Leitungsaufgaben sind oft stark miteinander verzahnt, sodass der Kita-Leitung eine besondere Schlüsselfunktion im System der Kindertageseinrichtungen zugesprochen wird (Ballaschk & Anders, 2015).

# 5 Impulse zum Thema Leadership

Forschung weist in den letzten Jahren national und international auf die Bedeutung von Führung und Leadership für die Qualitätsentwicklung hin. Die pädagogische Qualität wiederum ist ausschlaggebend für die Frage, ob Kinder in ihrer kognitiv-sprachlichen und sozio-emotionalen Entwicklung von dem Besuch einer Kindertageseinrichtung profitieren. Kinder treten immer früher in die institutionelle Betreuung ein und verbringen dort mehr und mehr Zeit. Vor diesem Hintergrund rückt die Frage der Sicherstellung und Weiterentwicklung der Qualität in den Vordergrund und damit auch die Bedeutung des Leitungshandelns. Dies erhöht auch den Anspruch an Wissen und Fachlichkeit pädagogischer Fachkräfte (Fthenakis & Oberhuemer, 2004). In Überlegungen, wie Kindertageseinrichtungen den wachsenden Ansprüchen gerecht werden können, spielen Leitungskräfte eine zentrale Rolle: ihre Schnittstellenfunktion ist entscheidend für die Personalentwicklung und Organisationsarbeit innerhalb einer Kindertageseinrichtung (z. B. Ballaschk et al., 2017). So kann sich die Zusammenarbeit unterschiedlicher Arbeitsbereiche (z. B. Kita-Entwicklung und Personalentwicklung) als enormer Mehrwert herausstellen. Gelungene Leadershipkonzepte zeichnen sich vor allem durch einen stetigen Wechsel zwischen Führen und Organisieren aus. Dabei geht es nicht darum, alles zu wissen und selbst machen zu müssen, sondern Verantwortung zu übergeben und die Stärken des gesamten Teams zu nutzen. Dies erfordert eine konsequente und kontinuierliche Personalentwicklung. Wichtig ist hierbei, Fähigkeiten und Fertigkeiten der einzelnen Teammitglieder zu erkennen, wertzuschätzen und ihnen Tätigkeiten anzuvertrauen, die ihren Kompetenzen entsprechen (Wichtl, 2014). Im Hinblick auf erfolgreiche und effektive Umsetzung von Leadershipkonzepten können Fachberatung und externe Bildungspartner einen entscheidenden Beitrag leisten (Ballaschk & Anders, 2015). Das Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ verankert in seinem Umsetzungskonzept eine stärkere fachliche Beratung vor Ort durch die zusätzlichen Fachkräfte als Sprachexpertinnen und Sprachexperten und Fachberatungen, die kontinuierlich und prozessbegleitend die Qualitätsentwicklung in den Kitas unterstützt. Die beteiligten Träger der Praxisbeispiele bestätigen, dass diese Anregungen in der Träger- und Verbandsentwicklung eine positive Rolle spielen und Anstöße für die fachliche Weiter- und Organisationsentwicklung geben.

# 5.1 Kommunikationskultur



Der Träger Champini setzt auf gelingenden Austausch im Team und individuelle Entwicklung der Fachkräfte, um einen visionären Blick auf Handlungsschritte in der Weiterentwicklung der Kitas zu nehmen. Ausgehend von der Leitidee des Bundesprogramms „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ spielt die eigene Kommunikationskultur eine große Rolle und nimmt entsprechend Raum ein. Grundlegende gute Kommunikationsstrukturen in den Einrichtungen bilden eine wichtige Basis, um gemeinsame Aufgaben im Team zu bewältigen, eigene Entwicklungsmöglichkeiten zu erkennen und Veränderungen zum Wohle aller herbeizuführen. Eine verbindende Teamstruktur zu entwickeln, kann über die Auseinandersetzung mit gewaltfreier Kommunikation (GFK) und deren Anwendung erfolgen. Im Fokus dieser Kommunikationsmethode stehen eine wertschätzende Verbindung zwischen den Redeparteien sowie das eigentliche Bedürfnis hinter dem Gesagten zu erkennen.

Die GFK gilt in vielen Berufsbereichen als hilfreiches Werkzeug, um Differenzen auf persönlicher oder beruflicher Ebene zu überwinden. Zudem können einzelne Teile des Teams so zu eigenverantwortlichem Handeln befähigt werden. Grundlegend sind in der GFK folgende aufeinander abgestimmte Schritte: während einem Gespräch gilt es wertfrei **zu beobachten**, um herauszuhören, welches Anliegen geäußert wird. Anschließend soll das eigene **Befinden** beschrieben werden, um daraus ein **Bedürfnis** formulieren zu können. Dieses darf nicht an bestimmte Personen oder Dinge gebunden sein. Zuletzt wird eine konkrete Handlungsstrategie (eine **Bitte**) entwickelt, die ausdrückt, was nötig ist, um das zuvor geschilderte Bedürfnis zu erfüllen (Heim & Lindemann, 2016). Die gewaltfreie Kommunikation schafft erstmalig auf persönlicher Ebene Klarheit über eigene Bedürfnisse und befördert damit wichtige Kommunikationswege im Team, die sich gegenseitig bereichern und den Austausch auf Augenhöhe ermöglichen. Diese Art der Gesprächsführung ohne Ellbogenmentalität rückt die Potentiale der Mitarbeitenden in den Fokus und schafft einen Raum für Mitsprache der Beteiligten. Der Verband setzt darauf, dass Mitarbeitende der trägerinternen Fachberatung auch entsprechend GFK geschult sind, um die Begleitung der Teams in den Einrichtungen zu ermöglichen. Bedeutend im Prozess ist, dass die Mitarbeitenden die Möglichkeit haben, eigene Fähigkeiten wahrzunehmen und persönliche Weiterbildungsmöglichkeiten zu entdecken. Für den Träger Champini stellt der offene und gelingende Austausch in der Umsetzung des Bundesprogramms Sprach-Kita einen Gelingensfaktor auf der „pädagogischen Entwicklungsfahrt“ dar. Eine Kultur der gemeinsamen Visionen im Team ermöglicht es nachhaltige Entwicklungsschritte aus dem Programm durch die fachlichen Impulse sowie den zusätzlichen Fachkräften und Fachberatungen zu ziehen und die pädagogische Arbeit weiterzuentwickeln.

## 5.1 Kommunikationskultur

”

*„Wir haben am eigenen Leib gemerkt, wie frustrierend es sein kann, wenn man sich überhaupt nicht selbst einbringen kann, kann, wenn man gar nicht selbst ein Stück weit mitbestimmen kann oder bestimmte Missstände oder Entwicklungen nicht selbst mitgestalten kann, weil es von oben vorgegeben ist und damit oft aber auch andere Werte oder andere Ziele erreicht werden wollen.“*

Frank Jäger  
Gründer und Mitinhaber der Champini Bewegungskitas

---

”

*„Wichtig sind Fragen wie: Wo stehen die Teams grade? Was brauchen sie, um stabil arbeiten zu können, um als Team auftreten zu können? Und dann dafür zu sorgen, dass die Voraussetzungen geschaffen werden, wo auch sprachliche Aspekte – wie die GFK, eine verbindende Teamstruktur herstellen.“*

Frank Jäger  
Gründer und Mitinhaber der Champini Bewegungskitas

---

”

*„Aber trotzdem ist das Ziel [...] auch im Team eine Entwicklung anzubringen, die fruchtend ist und die einfach Spaß macht. Diese eigene Einstellung haben wir versucht in die Kitas zu transportieren, [...]. Es steht und fällt aber auch immer mit den Köpfen, die man rekrutieren kann.“*

Frank Jäger  
Gründer und Mitinhaber der Champini Bewegungskitas

# 5.1 Kommunikationskultur



Reflexionsfragen für Mitarbeitenden und einzelne Einrichtungen:

- Wie sehen Kommunikationsstrukturen in unseren Einrichtungen aus? Haben wir im Team eine gemeinsame Sprache, um Visionen zu entwickeln? Falls ja, was gelingt daran gut? Falls nein, was könnte verändert werden?
- Wie gut gelingt es durch Kommunikationsstrukturen im Team als sprachliches Vorbild für die Kinder in der pädagogischen Arbeit zu sein?
- Inwieweit werden in unserer Einrichtung die Meinungen der Mitarbeitenden in Entscheidungsprozesse einbezogen?
- Wie zufrieden bin ich mit Art der Kommunikation mit Kolleginnen und Kollegen? Wie gut können Störfaktoren angesprochen werden?
- Wie motiviert bin ich, neue Ideen und Perspektiven ins Team einzubringen?
- Welche Möglichkeiten werden Mitarbeitenden gegeben sich weiterzuentwickeln? Welche Unterstützungsmöglichkeiten gibt es durch den Träger?



## 5.2 Kita im Prozess

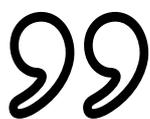


Um fachlich gestärkt, effizient und professionell zu arbeiten, hat der katholische Kita-Zweckverband im Bistum Essen im „Kita Prozess 4.0“ seine Strukturen und Verantwortlichkeitsbereiche in den letzten Jahren umfangreich weiterentwickelt. Eine verbandsinterne Befragung im Rahmen der Qualitätsentwicklung ergab, dass der Träger seine fachliche Beratung ausgebaut hat, um u.a. die Schlüsselrolle der Kita-Leitungen zu stärken und möglichst direkte und effiziente Entscheidungswege durch Veränderungen der Organisationsstruktur auf Führungsebene zu schaffen. Umfassende Reflexionsprozesse auf Führungsebene tragen dazu bei, ein Selbstverständnis für Bildungsaufgaben im Verband und seinen Einrichtungen zu entwickeln und Ziele für die Weiterentwicklung sowie die Verstetigung von Fachlichkeit zu formulieren. Sowohl Fachberatung als auch fachliche Beratung wurden als kontinuierliche Unterstützung der Einrichtungen implementiert, da Kitaeinrichtungen und -leitungen den Wunsch nach einer unabhängigen Stelle der (pädagogischen) Fachberatung äußerten, bei der nicht gleich eine Vorgesetztenfunktion dahinterstehe. Angeregt und unterstützt durch das Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ wurden richtungsweisend Fachabteilungen in der Organisationsstruktur verankert, wodurch Fachexpertinnen und Fachexperten (z. B. Sprache, Qualität), den einzelnen Einrichtungen beratend und vermittelnd durch Theorie- und Praxiswissen zur Verfügung stehen können. Unterhalb der Geschäftsführung, die im Prozess ebenfalls erweitert wurde, arbeiten Gebietsleitungen, welche als Trägervertreterinnen und Trägervertreter in engem Austausch mit den Kitas vor Ort stehen und gleichzeitig die Dienst- und Fachaufsicht innehaben. Die Fachabteilungen können somit unabhängig tätig sein und durch Konzentration auf die fachliche Beratung und die fachlichen Belange in den einzelnen Kindertageseinrichtungen gezielt unterstützen, Fach- und Expertenwissen erweitern und Fachlichkeit verstetigen. Der Verband wurde mitunter durch die zusätzlichen Fachkräfte und Fachberatungen des Bundesprogramms im Gesamten besser aufgestellt und die Einrichtungen haben die Möglichkeit, sich gezielter den Bildungsansprüchen in ihren Einrichtungen zu widmen.

Daneben wird die Schlüsselrolle der Kitaleitung gestärkt und mit ausreichend Verantwortung ausgestattet, um selbstständig Entscheidungen treffen und effektiv handeln zu können. Zudem etabliert der Verband regelmäßige Trägerkonferenzen zum Austausch von Führungsebene und Kitaleitungen, eine strategische Jahresplanung sowie fest verankerte Dienstbesprechungen auf den unterschiedlichen Ebenen des Verbands. Der zusätzliche Aufbau von inhaltlich fokussierten Arbeitsgruppen in Form sogenannter „Kita-Labs“ schafft eine weitere Möglichkeit für Mitarbeitende aus verschiedenen Bereichen sich an der Entwicklung des Verbands zu beteiligen.

## 5.2 Kita im Prozess

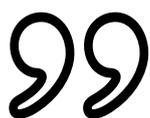
Die Verbindung der Prozessentwicklung und der geschaffenen Kommunikationsstruktur, unterstützt durch die Einbindung von Expertenwissen der zusätzlichen Fachkräfte und Fachberatungen, soll dazu beitragen, die gewonnenen Erfahrungen aus dem Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ zu verstetigen. Die gewonnenen Erkenntnisse sollen dadurch sowohl den teilnehmenden Einrichtungen des Verbands am Bundesprogramm als auch darüber hinaus allen Einrichtungen zu Gute kommen und durch Multiplikatorinnen und Multiplikatoren weiterhin innerhalb des Verbands weitergetragen werden. Diese Entwicklungen tragen dazu bei, ein interdisziplinäres Miteinander sowie einen gemeinschaftlichen Konsens zu etablieren. Der kollegiale Austausch und die Stärkung eines professionellen Wir-Gefühls führen dazu, dass auf allen Ebenen effizienter gearbeitet werden kann, wodurch letztlich eine bessere Qualität sowie eine zukunftsfähige Arbeitsweise im Ganzen erzielt wird.



*„Im Prozess ist deutlich geworden, dass der Entscheidungstrichter zu breit war. Der Trichter war so breit und alles musste oben durch das kleine Nadelöhr zu der einen Geschäftsführung [...] und insofern sind die Prozesse UNTEN dann nicht qualitativ erfolgreich gelaufen, beziehungsweise die Themen brauchten zu lange, um Entscheidungen herbeizuführen.“*

Eva Ortmann

Referentin der Geschäftsführung und komm. Leitung Kita Entwicklung des Zweckverbandes Katholische Tageseinrichtungen für Kinder im Bistum Essen



*„Es ist im Prozess Kita 4.0 deutlich geworden, dass wir die Führungsebene nochmal breiter aufstellen müssen, als sie bis dato war.“*

Eva Ortmann

## 5.2 Kita im Prozess



Referentin der Geschäftsführung und komm. Leitung Kita Entwicklung des Zweckverbandes Katholische Tageseinrichtungen für Kinder im Bistum Essen

Reflexionsfragen für Mitarbeitende und einzelne Einrichtungen:

- Nehmen sich die beteiligten Akteure der Führung ausreichend Zeit, um Situationen und Prozesse in den Einrichtungen zu betrachten?
- Haben Sie in Ihrer Einrichtung die Möglichkeit, Arbeits- und Steuerungsprozesse zu beleuchten oder Anstöße dafür zu geben? Falls ja welche? Falls nein, was würden Sie sich als Mitarbeitende wünschen?
- Wie verlaufen Entscheidungswege in Ihren Einrichtungen und Ihrem Träger und wie zufrieden sind Sie damit?
- Welche Möglichkeiten gibt es für Ihre Einrichtung fachliche Beratung innerhalb der Trägerorganisation zu erhalten? Gibt es Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für spezifische Fachgebiete (z. B. Projektarbeit, Sprache)? Falls ja, was gelingt dabei gut? Falls nein, was würden Sie sich wünschen?



Reflexionsfragen für Trägervertreterinnen und Trägervertreter und -verantwortliche:

- Warum arbeiten die Einrichtungen des Trägers nicht so effizient, wie Sie sich das wünschen?
- Welches Führungsverständnis herrscht bei Ihrem Träger, und wo wollen Sie als Führung eigentlich hin?
- Wie können Sie ein gemeinsames (Führungs-) Verständnis in die Einrichtungen transportieren, zu Leitungskräften und Mitarbeitenden?
- Haben Ihr Träger und die Einrichtungen die Möglichkeit, Arbeits- und Steuerungsprozesse zu beleuchten? Falls ja welche und auf welchen Ebenen? Falls nein, was würden Sie sich wünschen?
- Wie sind Maßnahmen, Projekte, Modellvorhaben o.ä. von außen in Ihrer Träger- und Einrichtungsstruktur verankert? Was finden Sie daran (nicht) gelungen? Welche Veränderungen würden Sie sich wünschen?

## 5.3 Individuelle Weiterentwicklung



Maßnahmen der Wertschätzung und Förderung der Mitarbeitenden werden beim Hamburger Träger Elbkinder als sehr bedeutend angesehen. Das Prinzip des Voneinander Lernens in Form von trägerinternen Konsultationskitas sowie ein Ausbau der Fachberatungen und stärkere Vor-Ort-Beratungen im Rahmen des Bundesprogramms „Sprach-Kitas“ in den letzten Jahren spielen eine große Rolle bei der Entwicklung des Trägers, der Einrichtungen und Mitarbeitenden.

Im pädagogischen Alltag erfordern verschiedenste Situationen und Konstellationen unterschiedliche Arten der Führung. Ein ressourcenorientierter Blick auf Mitarbeitende und eine von Wertschätzung geprägte Führung gelten als Grundlage für die gelungene Förderung und Weiterentwicklung von Teams. Die Teamarbeit gestaltet sich dabei so, dass von Mitarbeitenden einerseits Professionalität erwartet wird und andererseits Konsens darüber besteht, jede einzelne Person ganzheitlich wahrzunehmen, um mit ihr und ihren Ressourcen zu arbeiten. Der wertschätzende Umgang mit Mitarbeitenden sowie die Entwicklung eines konsensfähigen Menschenbildes, in dem Menschen mit dem Wunsch nach Entwicklung sowie nach einem Miteinander, vielen Fähigkeiten und einer Art positiven Grundtendenz auf diese Welt kommen und letztlich an ihrer Arbeitsstelle wirken, ist essentiell für die Teamarbeit. Die vorhandenen Ressourcen der Mitarbeitenden werden so eingesetzt, dass Stärken optimal genutzt werden können und durch die Kombination von Teams ergänzt werden. Zusätzlich werden zum einen eine offene Fehlerkultur gelebt, die Fehler und offene Fragen zulässt, und zum anderen defizitorientierte Denkweisen vermieden. Um Mitarbeitende in den Bereichen Professionalität und Persönlichkeit zu fördern, wird ein Unterstützungssystem aus Fort- und Weiterbildung angeboten, aus dem Mitarbeitende Angebote frei wählen können oder auch Vorschläge für zukünftige Angebote einbringen. Die besten Erfolge werden in der Weiterentwicklung und Förderung von Mitarbeitenden erzielt, wenn an bereits vorhandenes Wissen angeknüpft wird.



*„Grundsatz ist, dass wir ausschließlich mit Fachkräften arbeiten [...]. Die Menschen, [...], die in der Kitaarbeit eingesetzt werden, haben alle eine entsprechende Ausbildung und das heißt, wir gehen auch davon aus, dass die Fachkräfte mit einem vollen Rucksack kommen. Natürlich, wenn man am Berufsanfang steht, dann ist es wiederum unsere Aufgabe die Entfaltung, Entwicklung und Erfahrungssammlung der Fachkräfte zu unterstützen.“*

Gesa Löbner-Bonk  
Fachberatung Elbkinder – Vereinigung Hamburger Kindertagesstätten gGmbH

## 5.3 Individuelle Weiterentwicklung



*„Zum Beispiel haben wir jetzt einen Willkommenstag für alle Mitarbeitenden. Jeder der neu ist oder jede, die neu anfängt, kann [...] zum Willkommenstag kommen. An diesem Tag werden [...] der Träger sowie die verschiedenen Abteilungen vorgestellt. Im Bundesprogramm ‚Sprach-Kitas‘ ist das auch ganz wichtig, jede neue Fachkraft kann einen Kurs, eine Veranstaltung oder einen Workshop besuchen, um so den Arbeitsrahmen besser kennenzulernen [...]. Das sind für uns wichtige und stabilisierende Faktoren.“*

James Desai

Leiter der Beratungsabteilung Elbkinder – Vereinigung Hamburger Kindertagesstätten gGmbH

---



*„Die Mitarbeitenden bringen eigenes Gepäck mit unterschiedlichen Ausprägungen mit. Die große Führungskraft besteht darin, dies genau einzusetzen. Den Mitarbeitenden einen geeigneten Rahmen zur Entwicklung zu geben, das ist Personalentwicklung aber auch Organisationsarbeit. Es muss bedacht werden, wo deren Stärken optimal genutzt werden können und wie wir uns in Teams ergänzen können.“*

Gesa Löbner-Bonk

Fachberatung Elbkinder – Vereinigung Hamburger Kindertagesstätten gGmbH

---



Reflexionsfragen für Mitarbeitende und einzelne Einrichtungen:

- Welche Stärken und Ressourcen bringen meine Mitarbeitende mit?
- Welche Aufgaben kann er / sie besonders gut übernehmen?
- Wie kann ich Verantwortungsbereiche voneinander abgrenzen und klar im Team verteilen? Wie werden in Ihren Einrichtungen Verantwortungsbereiche voneinander abgegrenzt und klar im Team verteilt?
- Was sind die Leitsätze unserer pädagogischen Arbeit und wie können wir diese authentisch leben?
- Wie gelingt es dem Träger einen gemeinsamen Rahmen (oder eine Rahmenorientierung) und dennoch individuelle Handlungsspielräume für die Einrichtungen oder die einzelnen Mitarbeitenden zu schaffen?



Ballaschk, I. & Anders, Y. (2015). *Führung als Thema deutscher Kindertageseinrichtungen. Welchen Beitrag können organisationspsychologische Theorien zur Konzeptentwicklung leisten?* Zeitschrift für Pädagogik, 61 (6), 876–896.

Ballaschk, I., Anders, Y. & Flick, U. (2017). *Führung als Thema deutscher Kindertageseinrichtungen.* Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, 20 (4), 670–689. <https://doi.org/10.1007/s11618-017-0761-3>

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.) (2016). *KiTa-Leitung als Schlüsselposition. Erfahrungen und Orientierungen von Führungskräften in Kindertageseinrichtungen.* Gütersloh. <https://www.bertelsmann-stiftung.de/en/publications/publication/did/kita-leitung-als-schluesseposition>.

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.) (2017a). *Leitung von Kindertageseinrichtungen. Eine Bestandsaufnahme von Führungskräften und Leitungsstrukturen in Deutschland.* Gütersloh. <https://doi.org/10.11586/2017007>

Bertelsmann Stiftung. (Hrsg.) (2017b). *Qualitätsausbau in Kitas 2017.* Gütersloh. <https://doi.org/10.11586/2017008>

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2020): *Gute-Kita-Bericht 2020. Monitoringbericht 2020 des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend nach § 6 Absatz 2 des Gesetzes zur Weiterentwicklung der Qualität und zur Verbesserung der Teilhabe in Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege (Kita-Qualitäts- und –Teilhabeverbesserungsgesetz – KiQuTG) für das Berichtsjahr 2019.* Berlin <https://www.bmfsfj.de/blob/jump/163374/20201217-gute-kita-bericht-data.pdf>

Fthenakis, W. E. & Oberhuemer, P. (2004). *Frühpädagogik international.* Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. <https://doi.org/10.1007/978-3-322-95041-3>

Heim, V. & Lindemann, G. (2016). *Beziehungskompetenz im Beruf: Brücken bauen mit Empathie und gewaltfreier Kommunikation.* Freiburg: Haufe-Lexware GmbH & Co. KG.

Schneewind, J. & Landowsky, T. (2015). *Persönlichkeitsentwicklung von Führungskräften – Was Sie brauchen, um zu führen. Mit lösungsorientiertem Führungsstil zum Erfolg* (S. 225-241). In: Sabine Skalla, Handbuch für Kitaleitungen. Kronach: Link.



Viernickel, S., Fuchs-Rechlin, K., Strehmel, P., Preissing, C., Bensel, J. & Haug-Schnabel, G. (Hrsg.). (2015). *Qualität für alle: wissenschaftlich begründete Standards für die Kindertagesbetreuung*. Freiburg im Breisgau: Herder.

Wichtl, E. (2011). *Belastungsfaktoren von Leiterinnen in Kindertageseinrichtungen* (Jugendhilfe und Sozialarbeit, 3. aktualisierte Aufl.). Frankfurt, M.: GEW-Hauptvorstand.

# 6 Best Practice für digitale Medien in Kindertageseinrichtungen

Digitale Medien sind zunehmend Bestandteile unserer Lebenswelt, und schon Kleinkinder wachsen ganz selbstverständlich mit ihnen auf (Kieninger et al., 2021). Auch wenn Kinder in der Regel ihre ersten Medienerfahrungen innerhalb der Familie machen (Tilemann, 2018), geben sie diese nicht an der Tür der Kindertageseinrichtung (Kita) ab, sondern tragen sie mit hinein. Frühpädagogische Bildungsgelegenheiten sollten stets an die Lebenswelt der Kinder anknüpfen und daher auch den Umgang mit digitalen Medien thematisieren. Folglich richtet sich ein erweiterter Bildungsauftrag an frühpädagogische Fachkräfte: Es ist wichtig, dass Fachkräfte medienpädagogische Kompetenzen entwickeln, um Kindern einen vielseitigen Zugang zu und kompetenten Umgang mit digitalen Medien als Informations-, Ausdrucks- und Gestaltungsmittel zu vermitteln und um dadurch gleichberechtigt Partizipationschancen zu eröffnen. So kann der Einsatz digitaler Medien im pädagogischen Alltag bildungsbenachteiligte Kinder dabei unterstützen, sich unabhängig von der familialen Medienausstattung und -nutzung bildungsrelevante Inhalte anzueignen (Eder & Roboom 2014, 2021).

Auch wenn immer mehr frühpädagogische Fachkräfte Medienbildung als wichtige Aufgabe ansehen (Knauf, 2021), an Fort- und Weiterbildungen teilnehmen sowie erste Projekte mit digitalen Medien in der Kita umsetzen, etablieren sich digitale Medien in der deutschen frühpädagogischen Praxis wenig oder nur langsam (Cohen & Hemmerich, 2020). Dies beruht unter anderem auf diversen Vorbehalten gegenüber digitalen Medien bei einem Teil der frühpädagogischen Fachkräfte (Knauf, 2019), auf einer schlechten technischen Ausstattung (Autorengruppe Bildungsberichterstattung, 2020) und auf unzureichenden Qualifizierungsangeboten für frühpädagogische Fachkräfte (Schmid, 2019).

Dabei bietet der Einsatz digitaler Medien für die frühkindliche Bildung grundsätzlich vielfältige und entwicklungsförderliche Möglichkeiten (Neuß, 2016). Untersuchungsergebnisse weisen beispielsweise darauf hin, dass der Einsatz von digitalen Medien Angebote zur alltagsintegrierten sprachlichen Bildung ergänzen kann und sich insgesamt als förderlich für die sprachliche Entwicklung von Kindern erweist (Autorengruppe Bildungsberichterstattung, 2020; Ehmig & Seelmann, 2014; Smeets & Bus, 2015). Vor dem Hintergrund einer inklusiven Pädagogik können digitale Medien auch für Kinder mit nichtdeutscher Familiensprache vielversprechende Bildungszugänge (z. B. Apps und digitale Spiele zur sprachlichen Bildung, digitale Lernstifte) schaffen, sofern deren Einsatz professionell begleitet wird (Reichert-Garschhammer, 2019). Darüber hinaus ermöglichen digitale Medien neue Austauschmöglichkeiten für die Zusammenarbeit mit Familien (z. B. digitale Pinnwand, digitale Elternabende) und für teaminterne Prozesse (z. B. digitale Kommunikationsformen) (Knauf, 2021).

# 6 Best Practice für digitale Medien in Kindertageseinrichtungen

In der verlängerten Programmphase 2021–2022 greift das Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ die Herausforderungen und Potenziale digitalisierter Angebote in Kitas zu den drei Handlungsfeldern alltagsintegrierte sprachliche Bildung, inklusive Pädagogik und Zusammenarbeit mit Familien auf. Für viele Kitas stellt sich die Frage, wie digitale Medien in diesen drei Bereichen sinnvoll eingesetzt werden können. Daher wurden im Juni–Juli 2022 Interviews mit Einrichtungsleitungen und zusätzlichen Fachkräften in vier Sprach-Kitas<sup>2</sup> geführt, die sich durch eine ausgesprochen gute medienpädagogische Arbeit in den drei Handlungsfeldern des Bundesprogramms auszeichnen. Basierend auf ihren Erfahrungen mit der Nutzung digitaler Medien für die pädagogische Arbeit mit Kindern und die Zusammenarbeit mit Familien sowie für teaminterne Prozesse werden im Folgenden konkrete Handlungsempfehlungen für die Fachpraxis vorgestellt. Diese Best-Practice-Beispiele sollen anderen Kitas Anregungen geben und den konstruktiven Umgang mit digitalen Medien erleichtern. Darüber hinaus sind in dieser Programmphase bereits Materialien entstanden, die den Kitas einen ersten Überblick über den Einsatz digitaler Medien (Plakatserie zu digitalen Medien in der Kita<sup>3</sup>, Begleitheft „Digitale Medien in der Kita sinnvoll nutzen“<sup>4</sup>) aber auch den Kita-Teams praktische Impulse an die Hand geben (Aktions- und Reflexionskarten „Digitale Medien in der Kita sinnvoll nutzen“<sup>5</sup>). Im Folgenden werden die Beispiele nach Themen geordnet vorgestellt, gefolgt von Reflexionsfragen für Kitas und ihre Mitarbeitenden. Am Ende stellen wir interessierten Fachkräften einige zusätzliche Ressourcen für den Einsatz digitaler Medien in der frühkindlichen Bildung zur Verfügung.

---

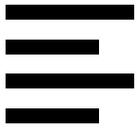
2 Wir verwenden die Namen der Kitas, wenn sie sich damit einverstanden erklärt haben; in anderen Fällen haben wir ihre Namen anonymisiert, indem wir sie nur mit einem Buchstaben erwähnen.

3 [www.fruehe-chancen.de/fileadmin/user\\_upload/PDF-Dateien/Sprach-Kitas\\_PDFs/230126\\_Sprach-Kitas\\_Plakate\\_DigitaleKonzepte\\_\\_BF.pdf](http://www.fruehe-chancen.de/fileadmin/user_upload/PDF-Dateien/Sprach-Kitas_PDFs/230126_Sprach-Kitas_Plakate_DigitaleKonzepte__BF.pdf)

4 [www.fruehe-chancen.de/fileadmin/user\\_upload/PDF-Dateien/Sprach-Kitas\\_PDFs/230131\\_Sprach-Kitas\\_Begleitheft\\_\\_BF.pdf](http://www.fruehe-chancen.de/fileadmin/user_upload/PDF-Dateien/Sprach-Kitas_PDFs/230131_Sprach-Kitas_Begleitheft__BF.pdf)

5 [www.fruehe-chancen.de/fileadmin/user\\_upload/PDF-Dateien/Sprach-Kitas\\_PDFs/230126\\_Sprach-Kitas\\_Karten\\_\\_BF.pdf](http://www.fruehe-chancen.de/fileadmin/user_upload/PDF-Dateien/Sprach-Kitas_PDFs/230126_Sprach-Kitas_Karten__BF.pdf)

## 6.1 Räume für digitale Medien



Die Ausgestaltung pädagogischer Räume spielt im Kitaalltag eine zentrale Rolle. Daran hat sich auch die Kita E. orientiert, indem sie einen medialen Rückzugsort für Kinder geschaffen hat: ein Medienpodest. Dabei handelt es sich um eine Hochebene im Bauzimmer der Einrichtung, in der sich die Kinder verschiedene Medien ausleihen können. Das Medienpodest ermöglicht den Kindern, sich bewusst, in Ruhe und mit Sorgfalt mit digitalen Medien zu beschäftigen. An besonderer Beliebtheit erfreuen sich hier die Lesestifte. Die frühpädagogischen Fachkräfte haben gemeinsam mit den Kindern Bücher eingesprochen, die die Kinder sich anschließend immer wieder anhören können. Die gemütliche Hochebene lädt darüber hinaus auch dazu ein, allein oder zu zweit mit dem Tablet neue Welten zu entdecken und mit Kopfhörern und Hörmedien in spannende Geschichten zu versinken.



*„Das ist jetzt so ein spezieller Ort. (...) Dieses abgeschlossene „Für-sich-Sein“ genießen die Kinder da sehr, und mit dem Tiptoi in irgendwelche Bücher einzutauchen oder sich etwas vom AnyBook-Reader vorlesen zu lassen und einer Geschichte zu lauschen. (...) Da habe ich bis jetzt nur leuchtende Augen gesehen, das finden sie einfach großartig.“*

Zusätzliche Fachkraft in der Kita E. in Berlin



Wie Bauklötze können auch digitale Medien pädagogisches Material sein, das Kindern entwicklungsgerecht und zur eigenaktiven Auseinandersetzung bereitgestellt werden kann. Frühpädagogische Fachkräfte in Kitas haben hier die anspruchsvolle Aufgabe, für ihre Kindergruppen räumliche Lernarrangements zu gestalten, in denen diese ihre Fähigkeiten und ihrer Entwicklung entsprechend sich eigenaktiv mit digitalen Medien auseinandersetzen können (Tilemann, 2018). Der Einsatz digitaler Medien ist dabei jedoch nicht als Ersatz zu Primärerfahrungen zu verstehen, sondern lässt sich mit den vielseitigen Bildungsbereichen der frühen Bildung verknüpfen und kann diese ergänzen.

# 6.1 Räume für digitale Medien



Reflexionsfragen für Mitarbeitenden und einzelne Einrichtungen:

- Welche digitalen Medien kennen und nutzen die Kinder in Ihrer Einrichtung bereits?
- Wie gut gelingt der Einsatz digitaler Medien in Ihrer Einrichtung?
- Welche Rahmenbedingungen prägen Ihrer Meinung nach einen gelungenen Einsatz digitaler Medien? Denken Sie dabei an strukturelle Gegebenheiten.

## 6.2 Mit Medien die Welt entdecken



Digitale Medien eröffnen zahlreiche Möglichkeiten für Kinder, entsprechend ihren Interessen selbstständig Neues zu entdecken. Ein gelungenes Beispiel dafür, wie digitale Medien im Kita-Alltag genutzt werden können, um die Kreativität und die Interessen der Kinder zu wecken und zu fördern, bietet ein digitales Mikroskop. Durch die Vergrößerungen können Dinge entdeckt werden, die mit dem bloßen Auge nicht erfassbar sind, wie beispielsweise Insekten im Garten. Bei diesen Aktivitäten können sich die Kinder zum Beispiel darüber austauschen, was sie entdecken oder wie das Gerät funktioniert. Wird das Mikroskop mit einem Tablet oder Beamer verbunden, können sinnliche Eindrücke auch fotografisch festgehalten und z. B. im Morgenkreis aufgegriffen, eingeordnet und besprochen werden. Besonders hervorgehoben wird von Kita E. die einfache Bedienung des digitalen Mikroskops, welches damit auch als gut geeignet für den Krippenbereich erachtet wird. Dabei geht es weniger um ein pädagogisch strukturiertes Angebot, sondern vielmehr um das freie und eigenständige Ausprobieren und Erforschen der Kinder.



*„Und das digitale Mikroskop haben wir, weil wir viel im Garten sind und momentan da sehr viel Insekten gesammelt werden. (...) Das finden sowohl die pädagogischen Fachkräfte als auch die Kinder sehr spannend.“*

Zusätzliche Fachkraft in der Kita E. in Berlin



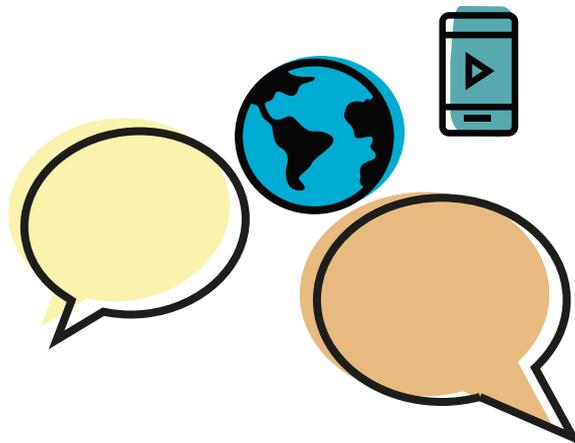
Indem Kinder mit digitalen Medien experimentieren, lernen sie diese als Werkzeug für ihre eigenen Fragen und Interessen einzusetzen und damit die sie umgebende Welt zu entdecken (Neuß, 2021). Die unterschiedlichen Kenntnisse und Kompetenzen von Kindern im Umgang mit digitalen Medien und der Umgang mit diesen Unterschieden in der pädagogischen Arbeit wurden in unserem Interview mit Kita E. ebenfalls thematisiert. So wurde betont, dass Kinder mit der richtigen Unterstützung und Ermutigung recht schnell Kompetenzen entwickeln und generell begeistert von und neugierig auf digitale Medien sind. Vor allem die Entdeckung ihrer eigenen Kompetenzen und die Wahrnehmung ihrer eigenen Fähigkeiten, neue Dinge zu entwickeln und zu erschaffen, kann sich positiv auf die Selbstwirksamkeit der Kinder auswirken.

## 6.2 Mit Medien die Welt entdecken

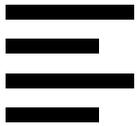


Reflexionsfragen für Mitarbeitende und einzelne Einrichtungen:

- Wie kann eine verantwortungsvolle digitale Medienbildung aussehen, die Kinder ermutigen und unterstützen, diese als nützliches Handwerkszeug zu verwenden?
- Wie wirkt sich die digitale Medienbildung auf die Selbstwirksamkeitserwartung der Kinder aus? Welche Beobachtungen bei den Kindern haben Sie dazu gemacht?
- Haben Sie in Ihrer Einrichtung versucht, traditionelle pädagogische Arbeit mit digitalen Medien zu kombinieren? Wie sind Ihre Beobachtungen dazu, sowohl auf Seiten der Fachkräfte als auch auf Seiten der Kinder?



## 6.3 Sprachliche Bildung mit digitalen Medien



Neben interaktiven Aspekten im Kita-Alltag wurde von Kita E. auch der Einsatz digitaler Medien zur besonderen Förderung der Sprachentwicklung von Kindern hervorgehoben. Besonders für Kinder mit einer anderen Familiensprache als Deutsch wurde die Funktion von Apps für mehrsprachige Aktivitäten als positiv für das inklusive Klima in der Kita und die Sprachentwicklung der Kinder sowohl in Deutsch als auch in ihrer Familiensprache betont. Zum Beispiel wurde in der Kita E. angemerkt, dass die Polylingo-App Bilderbücher in verschiedenen Sprachen anbietet, sodass die Kinder Bücher in ihrer Familiensprache in die Hand nehmen und sie gemeinsam mit anderen Kindern auf Deutsch besprechen können. Neben der Sprachentwicklung wurden auch die positiven Aspekte dieser Aktivitäten zur Einführung von Kindern in andere Sprachen herausgestellt. Die Kita E. plant, den AnyBook Reader gemeinsam mit den Familien zu nutzen, damit die Eltern zu Hause Bücher in ihrer eigenen Sprache lesen und sie mit dem Anybook Reader aufzeichnen können. So können die Kinder diese Bücher in die Kita mitbringen und ihre Sprache mit anderen teilen. Mit jenem Ansatz wurde also versucht, die Familiensprachen in die Kitas zu integrieren. Ebenso Sprachen, die vielleicht nicht in allen Apps vorkommen, könnten in den Alltag der Kitas wertschätzend integriert werden.



*„Zum einen diese Freude, die Familiensprache zu hören in der Kita bei einem Buch. Die Freude, die ist auch bei den Familien zu sehen, sie dürfen sie ja auch zu Hause benutzen. [...] Ja, dann ein Kind abzuholen, was sich nicht traut Deutsch zu sprechen und sehr schüchtern und zurückhaltend ist und dann die Freude zu sehen und die Erleichterung in der Sprache, in der eigenen Sprache etwas zu hören und betrachten zu können und dann auch die Lust zu bekommen, zu zuhören, wenn man selber dann nochmal das auf Deutsch kurz umschreibt, was man da liest.“*

Zusätzliche Fachkraft in der Kita E. in Berlin

## 6.3 Sprachliche Bildung mit digitalen Medien



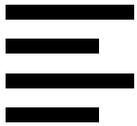
Sogenannte Sprach-Lern-Apps können Kinder dabei unterstützen, spielerisch ihren Wortschatz zu erweitern. Dies kann besonders Kindern, die die deutsche Sprache erst lernen, zugutekommen. Es ist wichtig, zu betonen, dass digitale Medien gezielt eine ergänzende Rolle spielen, anstatt die bestehende traditionelle alltagsintegrierte sprachliche Bildung und Förderung komplett zu ersetzen.



Reflexionsfragen für Mitarbeitende und einzelne Einrichtungen:

- Welche Vor- und Nachteile bieten Ihrer Meinung nach digitale Bilderbücher oder Lese-Apps gegenüber einem Bilderbuch?
- Welche Chancen sehen Sie in der Nutzung digitaler Medien für die Förderung von Mehrsprachigkeit?
- Welche Chancen bieten digitale Medien für die Sprachentwicklung der Kinder?
- Wie können die verschiedenen Familiensprachen der Kinder über digitale Medien in die pädagogischen Aktivitäten in der Kita miteingebunden werden? Wie können Familien dabei miteinbezogen werden?

## 6.4 Digitale Kommunikationsformen



Die Kita Tausendfüßler zeichnet sich durch die Nutzung digitaler Medien für die Zusammenarbeit mit Familien aus. So nutzt die Kita neben einem E-Mail-Verteiler Apps zum Informationsaustausch mit den Eltern. Über die App „Nembørn“ können Eltern Nachrichten an das pädagogische Personal schreiben oder auch untereinander kommunizieren. Die App bündelt Informationen rund um den Kita-Alltag und macht es möglich, dass frühpädagogische Fachkräfte Neuigkeiten auch außerhalb der Bring- und Abholzeiten an die Eltern weitergeben. So können Elternbriefe, wichtige Termine oder Hygienemaßnahmen unkompliziert kommuniziert werden, wodurch Eltern Einblicke in den Kita-Alltag erhalten. Gleichmaßen ist es möglich, dass Eltern auch tagesrelevante Informationen über die Bring- und Abholsituation des Kindes sowie dessen gesundheitlichen Zustand übermitteln.



*„Das macht uns die Arbeit und den Eltern natürlich auch viel leichter, kurzfristig auch Vereinbarungen zu treffen oder einfach Informationen auszutauschen.“*

Zusätzliche Fachkraft der Kita Tausendfüßler in Berlin-Pankow



Bei der Auswahl digitaler Angebote für die Zusammenarbeit mit Eltern sollte immer die Frage berücksichtigt werden, welche Formate digital ergänzt werden können. Hierbei sollten sie den direkten und persönlichen Austausch zwischen Eltern und frühpädagogischen Fachkräften nicht vollständig ersetzen. Vielmehr ist darauf zu achten, digitale Angebote des Austausches mit persönlichen „analogen“ Wegen zu verbinden.



Reflexionsfragen für Mitarbeitende und einzelne Einrichtungen:

- Welche digitalen Kommunikationswege werden bisher in Ihrer Kita zur Zusammenarbeit mit den Familien genutzt?
- Inwieweit könnte eine Kita-App die Kommunikation mit Eltern unterstützen?
- Welche Einstellung haben die Familien zum Einsatz digitaler Medien in Ihrer Kita? Wie gehen Sie als Kita mit negativen / kritischen Einstellungen um?

## 6.5 Digitaler Elternabend



Eine wichtige Austauschmöglichkeit zwischen Kitas und Familien stellt der Elternabend dar. Bereits vor Beginn der COVID-19 Pandemie führte die Kita Spatzenhaus Elternabende digital durch und plant, diese auch in Zukunft vermehrt anzubieten. Auch die Kita Kleine Piraten konnte feststellen, dass die Möglichkeit, Elternabende in den digitalen Raum zu verlegen, vielerlei Chancen mit sich bringen kann. So ist die Teilnahme für Eltern und frühpädagogische Fachkräfte ortsunabhängig möglich. Auch können dadurch Eltern angesprochen werden, die sonst für analoge Elternabende nur schwer zu erreichen sind. Besonders hervorzuheben sei auch die Niedrigschwelligkeit digitaler Videotools.



*„Das ganze Thema Elternabend hat sich auch ein bisschen verändert, weil es jetzt Teams gibt, wo einfach niedrigschwellig daran teilgenommen werden kann. Das finde ich tatsächlich ganz gut an diesem Tool, dass da zumindest auf jeden Fall potenziell mehr Eltern angesprochen werden.“*

Einrichtungsleitung der Kita Kleine Piraten in Berlin-Spandau



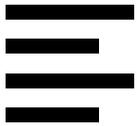
Elternabende spielen eine wichtige Rolle für die Familien und Kitas, sei es für den Informationsaustausch oder die Partizipation der Familien. Im Rahmen von digitalen Videotools können Elternabende sowohl nur online als auch online begleitend durchgeführt werden. Entscheidend ist, die unterschiedlichen elterlichen Ressourcen sowie die Lebensbedingungen der Familien zu berücksichtigen und sich ihre kommunikativen Vorlieben bewusst zu machen, um Angebote entsprechend der jeweiligen Bedarfe anzupassen.



Reflexionsfragen für Mitarbeitende und einzelne Einrichtungen:

- Welche Eltern Ihrer Kita können durch einen digitalen Elternabend besser eingebunden werden?
- Welches Ziel verfolgen Sie mit einem digitalen Elternabend und welche Methoden eignen sich hierfür am besten?
- Wie können Eltern aktiv in die Vorbereitung eines digitalen Elternabends eingebunden werden?

## 6.6 Tipps zur Einführung



Mit Blick auf die wichtigsten Aspekte für den erfolgreichen Einsatz digitaler Medien seitens der frühpädagogischen Fachkräfte für teaminterne Zwecke wurde besonders die Offenheit, die gegenseitige Unterstützung sowie das Besprechen von Wünschen, Bedürfnissen und Erfahrungen im Team geäußert.

Die Kita Spatzenhaus rät anderen Kitas, mit Blick auf den Einsatz digitaler Medien mutig zu sein, sich auszuprobieren und sich vor allem gegenseitig zu unterstützen. Dafür sollte sich das gesamte pädagogische Team die hierfür benötigte Zeit nehmen und das Gespräch suchen. Wichtig war zudem, sich mit dem Team auseinanderzusetzen. Zudem rät sie, Sorgen und Ängste oder Ablehnung zu klären sowie gemeinsame Überlegungen z. B. zur Einführung und Durchführung digitaler Angebote anzustellen.

Die Kita Tausendfüßler legt anderen Kitas ans Herz, schneller auf Veränderungen zu reagieren und vor allem zeitnah Schulungen für den Umgang mit digitalen Medien im Kita-Alltag zu absolvieren. Auch der Erfahrungsaustausch spielt hierbei eine wichtige Rolle. Als hilfreiche Ressource wurde eine trägerinterne Suchmaschine, in der digitale Anleitungen zu neuen Tools oder Apps hinzugefügt werden, genannt. Ebenso empfiehlt die zusätzliche Fachkraft der Kita E. die Website „Gutes Aufwachsen mit Medien“<sup>6</sup>. Für den Kita-Bereich ist eine Art Kita-App-Store für das Bundesland Berlin oder aber auch überregional für ganz Deutschland wünschenswert, in dem kitarelevante Apps gebündelt sind.



*„Wichtig ist auf alle Fälle erstmal, dass man auch Team bespricht: Was möchte man? Was ist der Plan? Das Ziel? Wie kann man dahin kommen? Welchen Aufgaben stellt man sich dann auch gemeinsam und schaut, was angeschafft werden soll. Dass wirklich alle mit dabei sind. Untereinander Hilfe suchen. Sich auch was trauen, als auch mal sagen ich traue mich das jetzt einfach. Ich probiere aus. Auch langsam rantasten und natürlich auch Netzwerke nutzen. Also zu sagen: da ist jemand, da kann man sich Hilfe holen.“*

<sup>6</sup> [www.gutes-aufwachsen-mit-medien.de](http://www.gutes-aufwachsen-mit-medien.de)

## 6.6 Tipps zur Einführung



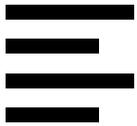
Eine gute Beziehung innerhalb des Kita-Teams ist wichtig für die erfolgreiche Förderung des Einsatzes digitaler Medien. Emotionales Verständnis, gemeinsame Bearbeitung von Herausforderungen, professionelle Unterstützung von Fachberatung und andere Expert:innen sowie Informationen und Zugang zu Plattformen über den Umgang mit digitalen Medien erscheinen als wichtige Dimensionen für den erfolgreichen Einsatz digitaler Medien in Kitas. Darüber hinaus sollten die Vorbehalte der einzelnen Teammitglieder gegenüber der Nutzung digitaler Medien oder der Bedarf an individueller technischer und informationeller Unterstützung berücksichtigt werden.



Reflexionsfragen für Mitarbeitende und einzelne Einrichtungen:

- Welche Strategien verfolgen Sie, um die Nutzung digitaler Medien in Ihrem Kita-Team zu fördern? (Fortbildungen, Informationswebseiten, Tagungen)
- Welche Herausforderungen sind mit der Nutzung der digitalen Medien in Ihrem Kita-Team verbunden? Wie können diese bewältigt werden?
- Wie schätzen Sie die Unterstützung und Zusammenarbeit zum Thema Nutzung digitaler Medien in Ihrem Kita-Team ein? Wie könnte man diese verbessern?

## 6.7 Vorteile digitaler Medien in der Teamzusammenarbeit



Die Kita Spatzenhaus sieht einen großen Vorteil des Einsatzes digitaler Medien im Team darin, dass die Teammitglieder dadurch schneller erreicht und Informationen oder auch Einschätzungen zügiger weitergegeben werden können. Sowohl die COVID-19 Pandemie als auch die neue Schwerpunktsetzung Digitalisierung im Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ verstärkten dabei das Umdenken hin zu neuen digitalen Möglichkeiten z. B. zum Austausch untereinander im Team. So wurden ebenso die Dienstberatungen digital durchgeführt und wichtige Themen online besprochen.



*„Wir haben ja viel über Zoom gemacht oder über Video-Meetings, dann konnte man die Erfahrung natürlich auch gut weitergeben. Dass man dann auch schaut wie kann ich denn das Team genau mit dem gleichen Thema abholen, wenn das für andere Kollegen auch ansteht. Oder? Da haben wir uns dann gegenseitig auch ganz doll gestärkt und Informationen weitergegeben.“*

Zusätzliche Fachkraft der Kita Spatzenhaus in Frankfurt (Oder)

*„Wir können nur sagen: einfach machen. Ausprobieren. Mutig sein. Das ist ganz wichtig. Und dann, wenn man merkt, wieviel Erleichterung das auch sein kann, wie Wege kürzer werden, alles schneller funktioniert.“*

Frühpädagogische Fachkraft der Kita Spatzenhaus in Frankfurt (Oder)



Digitale Medien können die Teamzusammenarbeit unterstützen. Beispielsweise lassen sich Übergaben oder Informationen durch digitale Medien ort- und zeitunabhängig weiterleiten. Die Effizienz von Teamsitzungen hängt dabei von einer guten Planung sowie einer transparenten und zuverlässigen Dokumentation ab.

## 6.7 Vorteile digitaler Medien in der Teamzusammenarbeit



Reflexionsfragen für Mitarbeitende und einzelne Einrichtungen:

- Welche Erfahrungen und Kompetenzen im Umgang mit digitalen Medien bringen Ihre Teammitglieder schon mit?
- Welche digitalen Kommunikationsplattformen haben Sie in Ihrem Kita-Team genutzt? Wie waren Ihre Erfahrungen, welche Vor- und Nachteile haben Sie erlebt?
- Welche Aufgaben können Ihrer Meinung nach durch digitale Medien in Ihrem Kita-Team erleichtert werden? Wozu bedarf es weiterhin unbedingt den direkten Austausch?



Autorengruppe Bildungsberichterstattung. (2020). *Bildung in Deutschland 2020: Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung in einer digitalisierten Welt*. Bielefeld. wbv Publikation.

Cohen, F. & Hemmerich, F. (2020). *Nutzung digitaler Medien für die pädagogische Arbeit in der Kindertagesbetreuung: Kurzexpertise im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend*.  
[www.fruehe-chancen.de/fileadmin/PDF/Fruehe\\_Chancen/Endfassung\\_Kurzexpertise\\_Dr.\\_Cohen\\_Digitalisierung\\_Kindertagesbetreuung.pdf](http://www.fruehe-chancen.de/fileadmin/PDF/Fruehe_Chancen/Endfassung_Kurzexpertise_Dr._Cohen_Digitalisierung_Kindertagesbetreuung.pdf)

Eder, S. & Roboom, S. (2014). *Klicken, Knipsen, Tricksen ... Medienerziehung im Kindergarten*. In A. Tillmann, S. Fleischer & K.-U. Hugger (Hrsg.) *Handbuch Kinder und Medien*. (S. 503–516) Wiesbaden: Springer VS

Eder, S. & Roboom, S. (2021). *Was Anna und Elsa mit MINT zu tun haben ... Oder: Medien mitdenken!* In N. Neuß (Hrsg.) *Kita digital*. (S. 35–48) Weinheim, Basel: Beltz Juventa

Ehmig, S. C. & Seelmann, C. (2014). *Das Potenzial digitaler Medien in der frühkindlichen Lesesozialisation*. *Frühe Bildung*, 3(4), 196–202.  
<https://doi.org/10.1026/2191-9186/a000174>

Kieninger, J., Feierabend, S., Rathgeb, T., Kheredmand, H. & Glöckler, S. (2021). *mini-KIM-Studie 2020 Kleinkinder und Medien: Basisuntersuchung zum Medienumgang 2- bis 5-Jähriger in Deutschland*. Stuttgart. Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs).

Knauf, H. (2021) *Wie digital ist die Kita? Ergebnisse einer empirischen Untersuchung zum Status quo der Digitalisierung in Kindertageseinrichtungen*. In N. Neuß (Hrsg.) *Kita digital* (S. 23–34). Weinheim, Basel: Beltz Juventa

Knauf, H. (2019). *Digitalisierung in Kindertageseinrichtungen. Ergebnisse einer Fragebogenerhebung zum aktuellen Stand der Nutzung digitaler Medien* (Bielefeld Working Paper Nr. 3). Bielefeld.

Neuß, N. (2016). *Medienbildung in Kindertagesstätten*. *Unsere Jugend*, 68(3), 108–117.

Neuß, N. (2021). *Digitalisierung und Digitale Kita*. In N. Neuß (Hrsg.) *Kita digital* (S. 7–22). Weinheim & Basel: Beltz Juventa.



Reichert-Garschhammer, E. (2019). Digitale Transformation im Bildungssystem Kita. In J. Heider-Lang & A. Merkert (Hrsg.), *Digitale Transformation in der Bildungslandschaft – den analogen Stecker ziehen?* (S. 25–51). Rainer Hampp Verlag.  
<https://doi.org/10.5771/9783957103406-25>

Schmid, M. (2019). *Nutzung von digitalen Medien und E-Learning durch pädagogische Fachkräfte in Kitas: Auswertungsbericht zur Online-Befragung*. Rheinland-Pfalz.

Smeets, D. J. H. & Bus, A. G. (2015). The interactive animated e-book as a word learning device for kindergartners. *Applied Psycholinguistics*, 36, 899–920.

Tilemann, F. (2018) *Foto, Film und Wachsmalstift. Medienpädagogik mit jungen Kindern*. In J.G. Brandt, C. Hoffmann, M. Kaulbach & T. Schmidt (Hrsg.) *Frühe Kindheit und Medien. Aspekte der Medienkompetenzförderung in der Kita*. (S. 15–26) Opladen, Berlin, Toronto: Barbara Budrich.

### **Weiterführende Literatur / hilfreiche Ressourcen Literaturempfehlungen**

Neuß, N. (2021): *Kita digital*. Juventa, Weinheim & Basel: Beltz

Roboom, Susanne (2019): *Medien zum Mitmachen. Impulse für die Medienbildung in der Kita*. Freiburg in Breisgau: Herder.

Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBS) des Landes Brandenburg (2022): *Medien & Kindheit*.

Online verfügbar unter: [www.medienundkindheit.de/wp-content/uploads/2022/09/Modulhandbuch\\_MedienKindheit.pdf](http://www.medienundkindheit.de/wp-content/uploads/2022/09/Modulhandbuch_MedienKindheit.pdf)

### **Medienpädagogische Materialien aus dem Bundesprogramm „Sprach-Kitas“**

Plakatserie zu digitalen Medien in der Kita: ein Überblick über den Einsatz digitaler Medien in der Kita

[www.fruehe-chancen.de/fileadmin/user\\_upload/PDF-Dateien/Sprach-Kitas\\_PDFs/230126\\_Sprach-Kitas\\_Plakate\\_DigitaleKonzepte\\_\\_BF.pdf](http://www.fruehe-chancen.de/fileadmin/user_upload/PDF-Dateien/Sprach-Kitas_PDFs/230126_Sprach-Kitas_Plakate_DigitaleKonzepte__BF.pdf)



Begleitheft „Digitale Medien in der Kita sinnvoll nutzen“: vertiefende Anregungen für pädagogische Fachkräfte

[www.fruehe-chancen.de/fileadmin/user\\_upload/PDF-Dateien/Sprach-Kitas\\_PDFs/230131\\_Sprach-Kitas\\_Begleitheft\\_\\_BF.pdf](http://www.fruehe-chancen.de/fileadmin/user_upload/PDF-Dateien/Sprach-Kitas_PDFs/230131_Sprach-Kitas_Begleitheft__BF.pdf)

Aktions- und Reflexionskarten „Digitale Medien in der Kita sinnvoll nutzen“: praktische Impulse für Kita-Teams

[www.fruehe-chancen.de/fileadmin/user\\_upload/PDF-Dateien/Sprach-Kitas\\_PDFs/230126\\_Sprach-Kitas\\_Karten\\_\\_BF.pdf](http://www.fruehe-chancen.de/fileadmin/user_upload/PDF-Dateien/Sprach-Kitas_PDFs/230126_Sprach-Kitas_Karten__BF.pdf)

### **Medienpädagogische Webseiten**

Gutes Aufwachsen mit Medien ([www.gutes-aufwachsen-mit-medien.de/index.php](http://www.gutes-aufwachsen-mit-medien.de/index.php))

Schau hin ([www.schau-hin.info](http://www.schau-hin.info))

Medienerziehung im Dialog ([www.medieninderkita.de](http://www.medieninderkita.de))

Ohrenspitzer ([www.ohrenspitzer.de](http://www.ohrenspitzer.de))

Stiftung Lesen ([www.stiftunglesen.de](http://www.stiftunglesen.de))

Spieleratgeber NRW ([www.spieleratgeber-nrw.de](http://www.spieleratgeber-nrw.de))

## Impressum

Herausgeber:  
Freie Universität Berlin  
Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie  
Arbeitsbereich Frühkindliche Bildung und Erziehung

Otto-Friedrich-Universität Bamberg  
Lehrstuhl für Frühkindliche Bildung und Erziehung  
Evaluationsprojekt „Sprach-Kitas“

Redaktion:  
Evaluation „Sprach-Kitas“ der Freien Universität Berlin und  
der Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Gestaltung:  
Ramboll Management Consulting GmbH, Philip Weigand, Martina Wende

Bildnachweise:  
S. 25 Created by Andrejs Kirma from the Noun Project  
S. 29 Created by Ricardo Cardoso from the Noun Project  
S. 30 Adler Created by Ralf Schmitzer from the Noun Project  
S. 31 Created by Fahrur Razi Siddiq from the Noun Project  
S. 37 Created by Vectors Point from the Noun Project  
S. 51 Created by Eucalyp from the Noun Project  
S. 54 Created by Philipp Petzka from the Noun Project  
S. 71 Created by Oksana Latysheva from the Noun Project  
S. 84 Created by NTT and Eucalyp from the Noun Project

Stand: September 2023

Im Auftrag von:



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

[www.fruehe-chancen.de/themen/sprachliche-bildung/  
bundesprogramm-sprach-kitas](http://www.fruehe-chancen.de/themen/sprachliche-bildung/bundesprogramm-sprach-kitas)